

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Gefe**, Verleger: **A. Bringmann**,
Beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: **Hamburg-Barmbeck, Fehlfeldstr. 28, I.**

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 M.,
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

Lohnbewegung.

Gestreift wird in **Dömitz, Koblenz, Oranienburg und Posen.**

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Altona, Hamburg, Harburg, Kiel, Wandsbek und in Wilhelmsburg.**

Blasperrn sind verhängt in **Breslau** über die Arbeiten der Firma **Heller & Gebr. Günther**, in **Magdeburg** über das Geschäft von **Apel** und in **Stralsund** über das Geschäft von **J Barth.**

Infolge Maurerstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in **Brandenburg a. d. S., Guben, Potsdam und Nowawes.**

Innungsherrliches.

Wenn Bourgoisdamen bei ihren Kaffeetränzen zusammenkommen, so kann man sicher sein, daß es im nächsten Augenblick über die Diensthofen hergeht. Wenn Innungsmeister zusammenkommen, wird ein ebenso interessantes Thema erörtert: „die unbotmäßigen Forderungen der Arbeiter“. Auch auf dem soeben in **Pittau** stattgefundenen **Sächsischen Innungstag** des **sächsischen Innungsverbandes** gab dieses Thema den Ausschlag. Das ist also nicht mehr weiter verwunderlich, und das allein würde für uns auch kein Grund sein, dieser Thatsache hier Erwähnung zu thun, wenn nicht auch ein Punkt mit zur Berathung gestanden hätte, der für unsere Kollegen im Bauwesen von Wichtigkeit wäre. Das betraf den „Schutz der Arbeitgeber vor dem Ueberhandnehmen der ungerechtfertigten Angriffe der Arbeitnehmer, z. B. bei Bausperrn, (!) Arbeitseinstellungen“ usw.

Der Obermeister der **Dresdner Tischlerinnung**, der unseren Kameraden bekannte **Herr Zimmer-Dresden**, hatte nämlich einen diesbezüglichen Antrag eingebracht und begründete ihn mit den immer häufiger vorkommenden Fällen, in denen z. B. Bauarbeiter ihre Forderungen — die natürlich sammt und sonders unberechtigt sind — mit einer Bausperrre oder einem Boykott wirksamer gestalten. Man traut seinen Augen kaum! Dieselben Leute, die fortwährend durch einen garnicht mehr zu überbietenden Terrorismus unsere Kollegen durch Absperrungen und provozirte Streiks auf's Pflaster werfen, die jede Gelegenheit, die sich ihnen bietet, benutzen, um den Gehülfen ihre Uebermacht in der erbärmlichsten Weise spüren zu lassen, dieselben Leute, die ruhig zusehen, wie eben in **Hamburg** die Bauarbeiter von den Arbeitgebern zu erdroffeln versucht werden, dieselben Leute haben die Stirn, von einem „Mangel an Schutz vor den Arbeitern“ zu fasseln! Fürwahr, der Witz ist nicht schlecht.

Thatsächlich nahm denn auch der Verbandstag dieser Innungskrauter, an dem auch viele Arbeitgeber unseres Berufes theilnahmen, einen Antrag an, den Vorstand zu beauftragen, Schritte einzuleiten, damit den armen, bedrängten Bauherren zc. ein besserer Schutz gegen die Arbeiter zu Theil wird! Noch mehr Schutz! Und das, obwohl schon heute die gesammte Polizeimacht vom untersten Nachtwächter bis zum Minister hinauf, dem Arbeitgeberthum jeden nur erdenklichen Schutz angebeihen läßt! Noch mehr Schutz den Bauarbeitgebern, wo bereits heute der berüchtigte „Dund“ einen für uns unheimlichen Einfluß gewonnen hat! Noch mehr Schutz wollen die Herren, wo kein Tag vergeht, daß streikende Arbeiter im Interesse eben dieser Innungsbrüder in's Gefängniß müssen, nur weil sie irgend einem Arbeitgeber „lästig“ wurden! Noch mehr Schutz, wo bereits heute die ganze Gesezmacherei, sämtliche Verordnungen von Regierung wegen nur auf den Schutz der Unternehmer zugeschnitten sind! Es ist zum Lachen! Man kann neugierig sein, worin dieses Mehr an Schutz denn eigentlich bestehen soll. Wir wüßten beim besten

Willen nicht, was zur Unterdrückung der Arbeiter heute noch zu erfinden wäre!

Aber so sind diese Herren. Indem sie an den wirtschaftlich Schwächeren alle ihre Niederträchtigkeiten und Bosheiten auslassen, indem sie Polizei und Gerichte im Kampf gegen die streikenden Arbeiter bereits in der Hand haben, indem sie jeden nur denkbaren Mißbrauch mit ihrem Uebermaß an Macht treiben, geben sie sich nach außen den Anschein der armen, verfolgten Unschuld! Ja, und was das Schlimmste dabei ist: Auf die Regierung, auf die Behörden, machen die also Schutzsuchenden immer wieder Eindruck! Regierungen und Behörden sind bei ihren Zusammenkünften zugegen und versprechen (auch in **Pittau**) dem verfolgten Handwerk den denkbar möglichsten Schutz verschaffen zu wollen. Das ist ja eben für die ganze Art, wie in Deutschland „Sozialpolitik“ getrieben wird, so charakteristisch, daß sämtliche Arbeiterschutzgesetze erst den interessirten Unternehmerorganisationen zur Begutachtung vorgelegt werden. Und das schreit dann nach der Polizei! Wem fällt da nicht die Epithete ein von dem verfolgten Spitzbuben, der tapfer darauf los ruft: Haltet den Dieb!

Man sieht, insoweit hat der Innungstag auch für unseren Beruf Interesse. Aber nicht nur in dieser Beziehung: Nachdem auf dem Innungstag auch die Vernunft zu Worte gekommen, indem man gegen das unwürdige Submissionswesen resolvirte, ließ man den Popf um so mehr schalten und walten. Ein zünftiger Baumeister, **Held-Trebsen**, hielt einen Vortrag über den Befähigungsnachweis für Bauhandwerker und forderte baldige Einführung desselben. Gleichzeitig verrieth uns der Herr auch, daß die Forderung vielleicht schon bald erfüllt werde, da augenblicklich die Reichsregierung Erörterungen über eine Vorlage zur Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe vornehme.

Auch auf dem zu gleicher Zeit tagenden Deutschen Glasertage in **Chemnitz** kam diese Sache zur Sprache und erfuhr dort dieselbe Behandlung wie hier. Hier wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Der 22. Deutsche Glaserverbandstag beschließt, daß die Einführung des Befähigungsnachweises auf alle Baugewerbetreibenden und nicht nur auf Maurer und Zimmerer als Bedürfnis anzuerkennen ist.“ Auch hier ließ man die Hoffnung durchblicken, daß die Reichsregierung recht bald die Forderung der Baumeister erfüllen werde.

Also auch hier hätte demnach die Regierung dem Schreien der Bauzünftler Rechnung getragen; dieselbe Regierung, die den Forderungen der Arbeiter auf Erweiterung des Bauarbeitereschutzes zc. niemals Gehör schenkt! Es kann wirklich nicht mehr geleugnet werden: Es besteht eine geradezu unheimlich innige Konnexion zwischen Regierung und den Zünftlern, so daß es wohl gerathen ist, diese Frage im Auge zu behalten. Die Gepesteten dabei sind allemal wir. Und wenn die Regierung daran geht, Mittelstandspolitik im Sinne der Bauhandwerker zu treiben, so können wir sicher sein, daß unsere paar Arbeiterschutzbestimmungen dabei zum Teufel gehen!

Ein Beweis dafür und wie unsere Zünftler zu der Sozialgesetzgebung überhaupt stehen, ist Folgendes: Der Hofklempnermeister **Lange-Dresden**, Obermeister der dortigen Innung, verfiel sich in seinem Referat über das Submissionswesen zu der faulsticken — Phrase, daß die Handwerker immer mehr und mehr durch die sozialen Gesetze **belastet** würden! Den Schluss, daß deshalb alle Schutzgesetze in den Orkus gehörten, wagte der Herr jedoch noch nicht auszusprechen. Derartige offizielle Aeußerungen auf offiziellen Verbandstagen beweisen, daß die Zünftler viel gefährlicher sind, als sie manchmal scheinen. Ihr ganzes Streben geht dahin, die Behörden gegen die Arbeiter zu beein-

flussen, ihren Einfluß als Unternehmerorganisation dahin auszunützen, daß sie auf die Arbeiterschutzgesetzgebung reaktionär einwirken und schließlich, daß sie sich untereinander scharf machen, ebenfalls im Kampfe gegen Alles, was Arbeiter heißt.

Auch der Verbandstag der sächsischen Zünftler hat deshalb auf's Neue dazu beigetragen, unseren Kameraden zu zeigen, wess Geistes Kind die Verderben bringenden Innungen sind und was sie wollen. Sollen sie unschädlich gemacht werden, so bleibt dafür nur ein Weg: Die Stärkung unseres Verbandes!

Offenherzige Minister.

Th. Berlin, 28. Juli 1902.

Hast Du schon 'mal den Ausdruck enfant terrible gehört? Aber natürlich! — Weißt Du auch, was dieses Wort bedeutet? Selbstverständlich! In genauer Uebersetzung heißt es: das „schreckliche Kind“; nach der üblichen Anwendung versteht man aber darunter Kinder, die durch verhängliche Fragen oder Antworten ihre Umgebung in Schrecken versetzen. Wenn beispielsweise der fünfjährige **Edgar** die zu Besuch kommende alte Tante vertraulich fragt, ob sie auch Feuer speizt und auf die Gegenfrage, wie er auf diesen merkwürdigen Gedanken komme, erwidert: „Papa sagte, als Du voriges Mal bei uns gewesen warst, wenn doch der alte Drache nie wiederläme!“ so ist **Edgar** ein enfant terrible. Oder wenn die vierjährige **Vina** zum Bräutigam ihrer Schwester **Klara** sagt: „Du bist kein guter Onkel! Die anderen Onkels, die zu Klara kommen, bringen mir immer Schokolade mit, Du nicht!“ so ist **Vina** ein enfant terrible gefährlichster Sorte.

Doch nicht nur Kinder können „terrible“ sein; auch Erwachsenen passiert das Mißgeschick, daß sie in einem unbewachten und unbedachten Augenblick Offenbarungen von sich geben, die sie eigentlich in ihres Herzens tiefsten Schrein verschlossen halten sollten, streng verborgen vor allen forschenden Augen und Ohren. — Die vergangene Woche war nun angefüllt mit zwei „terriblen“ Neben, die allerdings nicht aus Kindermund stammten, sondern die dem Gehege der Zühno zweier Minister entschlüpft waren.

Zunächst war es **Graf Kosjadowstch**, der in einer Sitzung der Zollkommission seinem gepreßten Herzen gegenüber der endloser Attaden der agrarischen und industriellen Ueberzöllner durch das Wort Luft machte, er fange an zu glauben, der Polltarif werden niemals zu Stande kommen. Das war ein offenes Geständniß. Zwar traf auch auf **Kosjadowstch** das Wort des Dichters zu:

Doch kaum war ihm das Wort entfahren,
Wächt er's im Busen wieder wahren.

Allein gesagt bleibt gesagt. Und wenn **Kosjadowstch** am nächsten Tage versicherte, er habe lediglich darauf hingewiesen, daß durch die von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhungen der Zollsätze die Küstung Deutschlands zu schwer werde, um günstige Handelsverträge mit den anderen Staaten zu Stande zu bringen, so mag vielleicht der vielgeplagte Staatssekretär dem Wortlaute nach recht haben, dem Sinne nach bleibt es Jache wie Hase. Er hat eingeräumt, daß auch in Regierungskreisen am Zustandekommen des Wuchertarifs gezweifelt wird, und das ist eine werthvolle Thatsache.

Andere Leute haben das freilich schon längst gesagt; aus dem Munde des fleißigsten und trotz der 12 000 Mark-Affaire noch relativ zuverlässigsten Ministers die Bestätigung der Zweifel zu hören, ist trotzdem von großem Belang. Für uns Sozialdemokraten ist der gräßliche Schmerzenseufzer um deswillen von besonderem Amüsement, weil er herausgepreßt worden ist nicht durch unser Verhalten, sondern durch das der Regierungsparteien. Die „Staatserkhaltenden“ waren es, die den Minister so lange gepeinigt haben mit ihrer Kurzsichtigkeit und ihrer eigennützigeren Profitwuth, bis er die sonst meisterhaft geübte Selbstbeherrschung auf einen Augenblick verlor und mit dem offenen Geständniß herausplagte.

Wir dürfen uns der Situation aufrichtig freuen. Die Regierung hat sich in ihrer eigenen Schlinge gefangen, und die Ueberzöllner der Industrie wie des Agrarierthums heißen

viel zu fest zu, wenn sie einmal sich eingebissen haben, als daß die Regierung hoffen dürfte, sie würden ein Stückchen der Zollwende wieder fahren lassen. Die Regierung muß jetzt tanzen, wie die Böllner pfeifen; das ist die gerechte Strafe für den Verrath am Volke, den die Wucherzölle bedeuten.

Um einige 200 Millionen Mark an indirekten Steuern jährlich mehr einzunehmen, damit die uferlose Flottenpolitik, die Politik der gepanzerten Faust und die Politik des Sans Dampf in allen Weltmeeren weitergeführt werden könnten, vielleicht auch noch Geld für einige neue Regimenter übrig blieb, wollte die Regierung die Zollsätze erhöhen. Die Zollsätze waren so abgezurkt, daß nach den zu erwartenden Abstrichen durch den Reichstag die Summe von etwa 200 Millionen Mark übrig blieb. Allzu hoch durfte die Regierung nicht gehen, weil sonst die anderen Staaten nicht mitgemacht hätten. Und um die Opposition in Deutschland von vornherein mundtot zu machen, klebte die Regierung als Etikett auf ihre Zollvorlage das Motto, das bisher noch immer bei jeder Teufelei wirksam war, nämlich: *Sch u t z d e r n a t i o n a l e n A r b e i t*. Damit legte sie sich jedoch die Schlinge um's eigene Bein. Jedermann weiß, daß in Deutschland der „Schutz der nationalen Arbeit“ nichts anderes bedeutet als den Schutz des kapitalistischen Rechts auf Ausbeutung. Die Unternehmer aller Art machten sich das bequeme Motto zu Nutze. Sie fühlten sich als Repräsentanten der „nationalen Arbeit“; für sich verlangten sie darum den Zollschutz; aus allen Ecken frochen sie heraus und belasteten durch unerhört freche Forderungen die „Rüstung“ Posaadowsky's so stark, daß er nunmehr erschöpft darunter zusammengebrochen ist. Recht ist ihm geschähen, und recht auch der Regierung. Mögen sie zusehen, wie sie aus der Sackgasse herauskommen. Was an uns liegt, soll in treuester Feindschaft geschehen, um der Regierung alle Wucherpolitik für lange Zeit auszutreiben. Und würde sie mit den Ueberzöllnern sich schließlich doch noch verständigen, so wird die Vertretung der Arbeiterklasse im Reichstage die Phalanx bilden, an welcher der Tarif scheitert. Das offenerzige Wort Posaadowsky's soll zur Wahrheit werden. Das Volk selbst mag bei den nächsten Wahlen entscheiden, wie es über den Zollwucher denkt.

Als zweiter offenerziger Minister erwies sich der frühere Postobermeister und jetzige Landwirtschaftsminister für Preußen, Herr von Pöbdielski. Er hat ja schon immer, auch bei seinem Auftreten im Reichstage, gezeigt, daß er nichts wissen mag von diplomatischen Schleichtwegen. Geradezu polterte er mit seiner Meinung heraus, und gar manchmal mag seinen Kollegen schwül zu Muth geworden sein, wenn er im Reichstage neben ihnen stand und mit einer Ungenirtlichkeit loslegte, als spreche ein urbaner Oberst in traulichem Kreise zu seinen jungen Leutnants. Er hat nie verstanden, aus seinem Herzen eine verschwiegene Mördergrube zu machen, und er ist seiner Natur treu geblieben, als er vor reichlich Monatsfrist eine Reise durch Pomern machte, um die dortige Landwirtschaft kennen zu lernen.

Bei einem Festmahle, dem ein Oberst von Mithlaff präsi dirte, waren dem früheren Husarengeneral allerlei Schmeicheleien gesagt worden. Er fühlte sich. Als ehrliche Haut glaubte er, die richtige Stunde sei gekommen, um den versammelten Rittergutsbesitzern seine Meinung über ihre Wirtschaftsführung offen heraus zu sagen. „Sind wir unter uns?“ fragte er. Und als Mithlaff die Tafelrunde mit strengem Blick gemustert und gefunden hatte, daß alle Anwesenden echt und vollgewichtig waren, antwortete er: „Ich bitte Ergellenz, zu reden“. Nun legte Pöbdielski los. Er habe auf seiner Reise gefunden, daß die Landwirtschaft, und namentlich die ertragsreiche Moorkultur, noch sehr im Argen liege, daß bei größerem Fleiße Millionen gewonnen werden könnten, daß die Landstrassen verwaorlost seien, nicht von Schweinen sondern von taufragem Sch weinevie h müsse man reden, die Landwirthe hielten am alten P o p p e fest, da könnten sie natürlich nicht vorwärts kommen. Sie sollten nicht immer nach dem Staate schreien, der Zoll könne ihnen nichts nützen, wenn sie nicht fleißig würden; welche thörichte Kraftverschwendung sei es, wenn Wagen mit 30 Zentner Kartoffeln beladen von vier Pferden gezogen würden. „Güten Sie sich, in die Fußstapfen der Sozialdemokraten zu treten. . . . Wilden Sie sich nicht ein, daß die Regierung nur einen P f i f f e r l i n g n a c h g e h t.“

Nach dieser Rede des Pöbdes erhob sich allgemeines Schütteln des Kopfes und die Nothleidenden sagten be k ü m m e r t: „Das ist kein Minister für uns.“

Weißt Du nun, was ein Minister terrible ist?

Bundes stattgefunden, welche nach einem Bericht der „Hamburger Nachrichten“ folgende Resolution angenommen hat:

„Nachdem die Lohn- und Arbeitskarte der Baugewerksinnung „Bauhütte zu Hamburg“ von der Gesellschaft als zu Recht bestehend anerkannt ist und nach den Erklärungen des Gesellenausschusses in der gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Innungsvorstande am Freitag, den 25. Juli 1902, sämtliche sogenannte Sperren seitens der Zimmergesellen und Maurergesellen aufgehoben und ausdrücklich erklärt wurde, daß das Wort „vorläufig“ im Beschlusse der Sperreaufhebung seitens der Maurer bedeutungslos sei — im Weiteren somit von der Gesellschaft in Gemäßheit obiger Beschlüsse und Erklärungen erwartet wird, daß neue Forderungen, Sperren oder Streiks in den Orten des Vier-Städte-Bundes nicht herbeigeführt werden —, beschließt die am Sonnabend, den 26. Juli 1902 im Innungssaale, Hohe Weichen 32, tagende Versammlung des Vier-Städte-Bundes:

Es soll ab Dienstag, den 29. Juli 1902, in den Orten des Vier-Städte-Bundes die Arbeit wieder freigegeben sein mit der Maßgabe:

- a) Auf Befehung der früher gesperrten Baustellen wird, da solche anderteilig besetzt sind, seitens der Innung verzichtet.
- b) Gesellen werden lediglich durch den Arbeitsnachweis der betreffenden Innung in Arbeit gestellt.
- c) Die Zuziehung fremder Gesellen durch die Innungen wird eingestellt; jedoch sind die in Arbeit befindlichen und zur Zeit auswärts angeworbenen Gesellen den zu Grunde liegenden Kontrakten gemäß voll zu beschäftigen.
- d) Jedwede Agitation, Delegirtenkontrolle, Aufhebung oder Verurtheilung hiesiger oder fremder Gesellen — vorzüglich auf den Baustellen, Arbeitsplätzen und Bauwuden — sind bei sofortiger Entlassung untersagt. Aus vorstehenden Gründen Entlassene werden im Bereiche des Vier-Städte-Bundes nicht wieder in Arbeit gestellt.
- e) Arbeitsnachfrage an Arbeits- und Baustellen ist verboten, ebenso das Betreten der Arbeitsstätten seitens Nichtbeschäftigter.

In den nächsten Tagen wird es sich ja zeigen müssen, ob die Aussperrung aufgehoben wird oder nicht. Bezug nach Hamburg und Umgegend muß immer noch streng ferngehalten werden.

Die Beendigung der Aussperrung in Kiel. Die Resolution, durch welche die Kieler Zimmerer und Maurer zu ihrem Theile Alles forträumten, was einem Friedensschlusse im Wege stand, ist in der vorigen Nummer bekannt gegeben worden. Der dabei in's Auge gefaßte Zweck, die Innungsmeister zu veranlassen, Verhandlungen anzuknüpfen, wurde vollständig erreicht, noch dadurch, daß unsere Kameraden tags nach Annahme der Resolution die an sie gestellten Anforderungen in musterzüglicher Weise erfüllten, indem sie nach Arbeit zupfechten gingen, aber die Aufnahme der Arbeit allerwärts dort verweigerten, wo man ihnen zumuthete, zu denselben Bedingungen in Arbeit zu treten, zu welchen die Streikbrecher arbeiten. Welche Situation durch die Annahme der Resolution und durch das musterzügliche Zupfechten unserer Kameraden in der Innung erzeugt worden war, läßt das nachstehende Schreiben erkennen:

Kiel, den 18. Juli 02.

Herrn G. Scharfenberg hiersebst.

Das von Ihnen und Herrn Patau Namens des Bureaus der am 16. Juli stattgefundenen Maurer- und Zimmererversammlung an uns gerichtete Schreiben ist in der heutigen Innungsversammlung beraten.

Es befremdet uns Ihre Auffassung, daß die Innung „den Gesellenausschuß aufgehoben“ habe und „darnach angenommen werden müsse“, daß die Innung nicht die Absicht habe, mit den Gesellen als Korporation noch weitere Verhandlungen zu pflegen. Beides ist nicht zutreffend. Die Funktion des bisherigen Gesellenausschusses ist auf Grund des § 43 Abs. 6 unseres Statuts mit dem 4. Juli d. J., drei Monate nach Beginn des Streiks, aus rein formellen Gründen beendet. Das Statut ist in Händen des früheren Ausschusses. Auch sind die Herren Patau und Lewin mündlich am 14. d. Mts. durch den stellvertretenden Obermeister ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dies der alleinige Grund für unser Schreiben vom 4. Juli d. J. ist.

Wenn wir zum Ausdruck gebracht haben, daß wir Anträge von den Gesellen „insgesamt“ erwarten, so ist darunter selbstverständlich nicht verstanden, daß sämtliche Streikende zusammen an uns herantreten. Da während der Dauer des Streiks schwerlich ein neuer Gesellenausschuß gemäß dem Innungsstatut errichtet werden kann, müßten etwaige Verhandlungen mit uns durch eine andere Gesellenvertretung stattfinden, etwa durch eine von der Generalversammlung der Gesellen gewählte Kommission. Ihre gewählte Vertretung müßte sich an unseren Vorstand wenden. Die Innungsmitglieder werden die Streikenden nicht in Arbeit nehmen, so lange nicht eine bezügliche Vereinbarung mit der Innung erfolgt ist. Der Vorstand ist täglich Mittags gegen 12 Uhr im Innungshause versammelt.

Hochachtungsvoll

Die Innung „Bauhütte“ zu Kiel.

Namens derselben: F. Bölow, stellvert. Obermeister.

Auf Grund dieses Schreibens tagte am Sonntag, den 20. Juli, je eine Maurer- und Zimmererversammlung, die Personen zu einer Verhandlungskommission ernannten. Von den Zimmerern wurden gewählt die Kameraden Lewin, Scharfenberg, Marten und Bringmann. Wohl bestand die Befürchtung, unser Kamerad Bringmann würde nicht anerkannt werden, indessen erhob der Vorstand der Innung keine Einwände, und der die Verhandlungen leitende Obermeister der Bauhütte sprach unseren Kameraden des Oesteren seine Anerkennung darüber aus, daß besonders durch seine Theilnahme die Verhandlungen einen so sachgemäßen Verlauf nähmen. Montag, den 21. Juli, fanden zwei Sitzungen statt, in denen verhandelt wurde. Von unserer Kommission wurde der Vermittelungsorschlag gemacht: die Arbeit für 60 s aufzunehmen und nach zwei Jahren wiederum die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu beraten. Der Vorstand weigerte sich ganz entschieden, auf diesen Vorschlag einzugehen, und er bestand auf der Abschließung eines Vertrages auf der Grundlage des letzten Angebotes: Die Wiederaufnahme der Arbeit zu 55 s Stundenlohn und von Neujahr 1903 ab auf

4 Jahre 60 s Stundenlohn. Mittlerweile ließ er durchblicken, daß er in Bezug auf den Arbeitslohn, der bei Wiederaufnahme der Arbeit platzgreifen solle, Zugeständnisse machen würde, wenn auch unsere Kommission ihren Vermittelungsorschlag reduzieren würde. In den Vordergrund der Verhandlungen wollte er die vierjährige Vertragsdauer gesetzt wissen. Auf Grund dieses gegenseitigen Meinungsaustausches trennten sich die beiderseitigen Vertretungen, um am Abend desselben Tages nochmals zu einer Sitzung zusammenzukommen. In derselben motivirten unsere Vertreter ihren Vermittelungsorschlag dahin, daß sie bereit wären, ihren Mandatgebern die vierjährige Vertragsdauer zu empfehlen, jedoch mit der Maßgabe, daß nach Ablauf von zwei Jahren eine Nachprüfung der Lohn- und Arbeitsbedingungen stattfinden hätte, wobei die bis dahin sich geltend machenden Wünsche und die Bauhätigkeit zur Grundlage dienen sollte. Auf dem Stundenlohn von 60 s bei Wiederaufnahme der Arbeit ließen sie bestehen.

Inzwischen war eine Verschäbung der Machtpositionen insofern eingetreten, als es eine Anzahl Meister verstanden hatte, die Aussperrten nach ihren Stimmungen auszuweichen, und das fiel zu unseren Ungunsten sehr schwer in's Gewicht. Man kann nicht sagen, daß diese ungünstigen Meinungen geäußert worden sind in der Absicht, die Bewegung zu verrathen, sondern sie sind gewiß alle gemacht worden im guten Glauben, den Friedensschluß günstiger zu gestalten und zu beschleunigen, allein die Innungsmeister verstanden es sehr gut, diese nicht günstigen Stimmungsbilder geschickt gegen unsere Kommission auszuspielen. Hatte es der Vorstand der Innung abgelehnt, weitergehende Vorschläge der Innung zu unterbreiten, so verstand er sich aber doch dazu, den Vorschlag, bei der Wiederaufnahme der Arbeit 58 s Stundenlohn zu zahlen und bei vierjähriger Vertragsdauer nach zwei Jahren die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Grund der Konjunkturverhältnisse nachzuprüfen, der Innung vorzulegen. Der Vorschlag bei der Wiederaufnahme der Arbeit bis Ende September 55 s und dann 60 s Stundenlohn zu zahlen, ist kein Vorschlag unserer Kommission, sondern ein Vorschlag eines an den Verhandlungen theilnehmenden Meisters.

Zu einem eingehenden Meinungsaustausch führte auch die Verlegung des Ablaufstermins der Vertragsdauer in den Winter hinein. Nach lebhaften Auseinandersetzungen verstanden sich die verhandelnden Meister dazu, bei der Innung zu beantragen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen auch über den 31. Dezember 1906 hinaus bestehen sollten, und zwar bis zum 31. März 1907, wenn bis dahin ein anderweitiger Vertrag nicht zu Stande käme.

Mittwoch, den 23. Juli, nahm zunächst die Innung Stellung zu den Vorschlägen. Das Resultat wurde uns in nachstehendem Schreiben übermittelt:

„Innung Bauhütte“.

Kiel, 23. Juli 1902.

Herrn G. Scharfenberg, Zimmerer, Kiel.

Mit Bezug auf die mündlichen Verhandlungen in der Lohnsache am 21. und 29. d. M. theilen wir Ihnen über die Beschlässe der heutigen Innungsversammlung Folgendes mit:

1. Ihre Vorschläge bezüglich Nachprüfung des Stundenlohns unterhalb der Vertragsdauer auf Grund der Konjunkturverhältnisse wurden einstimmig abgelehnt.

2. Ebenfalls abgelehnt wurden die Vorschläge bezüglich des Lohnes von jetzt bis Neujahr, betreffend:

- a) 58 s Stundenlohn für diesen ganzen Zeitraum.
- b) 55 s bis September und 60 s vom 1. Oktober bis 31. Dezember dieses Jahres.

Dagegen wurde von der Versammlung ein Stundenlohn von 57 s für diese Zeit bewilligt und zwar mit 62 gegen 24 Stimmen. Letztere waren gegen eine Lohnerhöhung über 55 s.

3. Der Zusatz zum Lohnvertrage, daß die festgesetzten Löhne auch über den 31. Dezember 1906 hinaus bis zum 31. März 1907 gezahlt werden sollen, wenn ein anderweitiger Vertrag nicht zu Stande kommt, wurde einstimmig angenommen.

4. Im Uebrigen wurde der Vertragsentwurf in der am 22. d. Mts. festgesetzten Fassung angenommen.

Die Innung muß sich außerdem vorbehalten, daß die im Anlaß des Streiks von derselben oder von einzelnen Unternehmern hierher gezogenen fremden Gesellen für die Dauer der mit diesen geschlossenen Kontrakte nicht unter den Lohnvertrag fallen, eben weil mit denselben ein besonderer Vertrag besteht, und daß diese Leute in keiner Weise belästigt werden dürfen.

Letzteres gilt auch von sämtlichen in Arbeit verbliebenen hiesigen Polirern und Gesellen.

Hochachtungsvoll

der Vorstand der Innung „Bauhütte“ in Kiel.

Fr. Bölow, stellb. Obermeister.

An demselben Abend tagten auch je eine Zimmerer- und eine Maurerversammlung. Das Resultat der Innungsversammlung fand in keiner der beiden Versammlungen die sofortige Zustimmung der Aussperrten. Es sprach sich im Gegenbeis mancher der Theilnehmenden entschieden dagegen aus, daß jetzt, nach 17 wöchiger Dauer, der Kampf aufgegeben werden solle, auf Grund eines Angebots, das noch ungenügender sei, als die bereits am Anfang der Aussperrung von der Innung gemachten Vorschläge. Dem wurde jedoch entgegengehalten, daß es bei dem Stande der Bewegung faktisch jetzt am richtigsten sei, das Angebot der Meister anzunehmen. Neue Verhandlungen nützen nichts mehr. Es sei das letzte Wort der Innung. Sollte weiter gekämpft werden, dann müsse man auf einen noch sehr langen, dauernden Kampf sich gefaßt machen. Von einer Niederlage der Arbeitnehmer könne auch keineswegs die Rede sein. Die Meister würden sich sehr bedenken, noch einmal eine derartige Aussperrung zu inszenieren. Man solle jetzt alle persönlichen Empfindungen aus dem Spiele lassen und dahin streben, daß die Organisation sich nach dem Kampfe noch fester zusammenschließe, als bisher. Dieses werde gewiß der Fall sein, dessen sei jeder überzeugt. Man müsse die Lehren ansnützen, die sich bei dieser Lohnbewegung ergeben haben, dann sei auch dieser Kampf nicht nutzlos verlaufen. Die Abstimmung erfolgte in beiden Versammlungen mittelst Stimmzetteln. Bei den Maurern wurden 293 Stimmen für und 47 gegen die Annahme des Angebotes der Innung abgegeben, 5 Zettel waren ungültig. Bei den Zimmerern stimmten 195 für und 80 gegen die Annahme. 6 Stimmen waren ungültig. Der Vorschlag der Innung „Bauhütte“ ist also mit 488 gegen 127 Stimmen angenommen worden, bei 11 ungültigen Stimmen.



Verbandsnachrichten.

Unsere Lohnbewegungen.

Aussperrung in Hamburg. Die Zahl der ausgesperrten Kameraden betrug am 26. Juli noch 368. An demselben Tage hat eine Versammlung der Innungen des Vier-Städte-

Der nun abzuschließende Vertrag wurde zwischen den verhandelnden Meistern und unserer Kommission wie folgt formuliert:

Vertrag, abgeschlossen zwischen dem Vorstande der Innung „Bauhütte“ zu Kiel und dem Gesellenausschusse der Maurer und Zimmerer Kiels.

§ 1. Nachstehender Vertrag ist gültig für diejenigen Innungsmitglieder, deren Betriebsitz Kiel, Gaarden, Oberdorf, Wellingdorf, Neumühlen-Dietrichsdorf oder Gasse-Winterhof ist, und für die Zeit vom Tage des Vertragsabchlusses bis 31. Dezember 1906 mit der Maßgabe, daß die in diesem Vertrage festgesetzten Löhne auch über diese Zeit hinaus und zwar bis zum 31. März 1907 gezahlt werden, wenn ein anderweitiger Vertrag nicht zu Stande kommt.

§ 2. Der Lohnsatz wird für die Arbeitszeit eines Maurer- und Zimmerergesellen festgesetzt wie folgt: Von dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Dezember 1902: 57 s (sieben und fünfzig Pfennige) und von da ab: 60 s (sechzig Pfennige) pro Stunde. — An Junggesellen werden im ersten Jahre nach vollendeter Lehrzeit 45 s (fünf und vierzig Pfennige) Stundenlohn gezahlt.

Von den vorgenannten Lohnsätzen darf abgezogen werden bei Gesellen, die durch Alter, Invaliddität oder irgend welche Gebrechen in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt sind.

§ 3. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten sollen nur in dringenden Fällen stattfinden. — Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 s, für Nachtarbeiten ein solcher von 15 s gewährt. Als Nachtzeit gilt der Zeitraum von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens.

§ 4. Für Arbeiten nördlich der Linie Kanal-Schwentne werden die nötigen Fahrgehalte erstattet. — Bei Arbeiten, welche soweit von dem Domizil der Gesellen entfernt sind, daß dieselben Abends nicht nach Hause kommen können, wird pro Stunde 5 s Zuschlag gezahlt. — Für Wasserarbeiten und für Mamarbeiten auf dem Wasser wird ein Zuschlag von 5 s pro Stunde vergütet.

§ 5. Die Lohnzahlung für Maurer und Zimmerer ist, soweit nicht im Einzelfalle durch ausdrückliches Einbernehmen zwischen einem Unternehmer und seinen Gesellen ein Anderes bestimmt werden sollte, auf der Arbeitsstelle zu bewirken.

§ 6. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten 9 1/2 Stunden mit der Maßgabe, daß für die Dauer der kurzen Tage die festgesetzte Arbeitszeit in der Regel nicht überschritten werden darf.

§ 7. Die Festsetzung der einzelnen Arbeitsperioden wird den beiderseitigen Ausschüssen überlassen. Der in den beiden letzten Lohnverträgen 1899 und 1900/1901 enthaltene Arbeitszeit-Tarif hat dabei als Grundlage zu dienen.

§ 8. Die Gesellen haben nach Kräften auf ihre Kameraden einzuwirken, daß diese sämtlich die durch den vorliegenden Vertrag festgesetzten Lohnsätze innehalten. Die gleiche Verpflichtung übernehmen die Mitglieder der Innung „Bauhütte“ den dieser nicht angehörigen Meistern gegenüber.

§ 9. Innungsmitglieder, deren Betriebsitz außerhalb der in § 1 genannten Ortschaften liegt, sind nicht an diesen Vertrag gebunden, sobald sie nicht innerhalb dieser Orte Arbeiten ausführen.

So geschehen zu Kiel im Juli 1902.

Der Innungsvorstand. Der Gesellenausschuß.

Von Seiten der verhandelnden Meister war noch die Erklärung abgegeben worden, daß die Innung ebenso wie die Gesellenskommission bestrebt sei, einen ehrlichen Frieden zu schließen, und daß sie ohne alle Hintergedanken die fernere Abwicklung der Angelegenheit wie folgt plane: Die Gesellen gehen bei ihren früheren Meistern nach Arbeit vorsprechen und erhalten dort einen „Anstellungszettel“, der sie berechtigt, an der Gesellenausschuswahl Theil zu nehmen. Diese Wahl sollte dann Freitag, den 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden; der neugewählte Gesellenausschuß solle dann den Vertrag sofort unterzeichnen und Sonnabend früh könne die Arbeit dann aufgenommen werden.

Um es den Meistern zu erleichtern, Wort zu halten, wurde die Anstellung scharf kontrolliert. Donnerstag Nachmittags 2 Uhr wurde in den Streiklokalen die Parole ausgegeben, nun zupacken zu gehen, und wer Arbeit erhielt, hatte dieses sofort zu melden. Diese Kontrolle hat sich bewährt. Am Freitag, den 25. Juli, sind in den Ausschüß gewählt worden: die Kameraden A. Vogt, H. Marten, J. Kähler von den Zimmerern, und J. Daniels und Matul von den Maurern.

Das Anstellen der Ausgesperrten ist ziemlich glatt vor sich gegangen, nur von den mitkämpfenden Polieren ist der größte Theil bei ihren alten Meistern nicht wieder angestellt worden. Der Obermeister, auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, meinte freilich, daß im Laufe der nächsten Woche alle Ausgesperrten untergebracht sein würden; wir werden es abwarten. Geschieht es nicht, bleiben trotzdem Gemäßigete nach, dann wird die Innung wissen, daß der Vertrag für die beteiligten Organisationen der Zimmerer und Maurer keine bindende Kraft mehr hat; die Innungsmeister hätten dann Treu und Glauben mit Füßen getreten. Der Zuzug muß also noch streng fern gehalten werden, bis die Situation ganz klar geworden sein wird.

Streik in Bosen. Nachdem die Streikenden durch ein Flugblatt der Bevölkerung die Ursache der Arbeitsniederlegung klar gelegt hatten, ist auf einmal die Sympathie auf Seiten der Streikenden. Dieser Wechsel der Stimmung scheint nicht ohne Einfluß auf die Unternehmer gewesen zu sein. Am 24. Juli sahen sich daher die Unternehmer geneigt, vor dem von den Streikenden schon vor Wochen angerufenen Gewerbegericht als Einigungsamt zu erscheinen. Zunächst galt es ihnen, mit den ebenfalls ausständigen Maurern eine Einigung zu erzielen. Alle Punkte des von den Gesellen offerirten Vertrages, mit Ausnahme der Lohnhöhe, wurden durch Vergleich erledigt. Bezüglich der Lohnfrage jedoch gingen beide Theile unbefriedigt auseinander. Das Einigungsamt setzte nunmehr in seinem Schiedsspruch den Lohn für Maurer-Gesellen auf 44 bis 45 s fest. Von den Gesellen ist dieser Schiedsspruch anerkannt worden; ebenso haben die Meister dazu ihre Zustimmung gegeben. Damit ist der Streik der Maurer mit einem vollständigen Siege der Gesellen beendet. Im Zimmergewerbe sind die Verhandlungen bereits auf-

genommen worden. Auch hier ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein beide streitende Theile befriedigender Abschluß zu erwarten. Am Dienstag, den 29. Juli, soll die offizielle Verhandlung mit den Vertretern des Arbeitgeberverbandes vor dem Gewerbegericht stattfinden. Von den in voriger Woche vorhandenen 180 Mann waren in dieser Woche nur 170 Mann im Streik. 140 Kameraden arbeiten zu dem Stundenlohn von 45 s. Der Rest ist abgereist. Es ist bisher den Meistern nicht gelungen, nennenswerthe Arbeitskräfte hierher zu bringen. Zuzug nach Bosen muß nach wie vor streng ferngehalten werden.

Die Lohnbewegung in Braunschweig. Wir haben bereits in Nr. 29 von der öffentlichen Bekanntmachung der Innung zu Braunschweig, welche dahingehend lautet, daß, wenn bis zum 15. Juli die Maurer die Sperrn nicht aufheben, am 16. resp. 17. Juli eine Reduzierung des Lohnes bis auf 45 s eintreten sollte, Kenntniß geben. Am 15. Juli beschloß eine Bauhandwerker-Versammlung mit dieser Resolution die Innung und nahm folgende Resolution an: „Die Innung erklärt sich bereit, für jetzt von der Forderung, 58 s für Dachdecker, Maurer und Zimmerer und 43 s für Bauarbeiter, Abstand zu nehmen, wenn die Innung ihren Beschluß betreffs Lohnreduzierung und auf die Anstellung durch ihren Arbeitsnachweis verzichtet. Der Gesellenausschuß wird beauftragt, dieserhalb mit der Innung in Unterhandlung zu treten und über den Ausgang derselben in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung Bericht zu erstatten.“

Am 18. Juli hielt die Innung eine Versammlung ab, in derselben wurde beschlossen:

1. Dem Vorsitzenden der Maurergewerkschaft mitzutheilen, daß die Sperre thatsächlich nicht aufgehoben ist, und daß die Baugewerksinnung deshalb bei ihrem Beschlusse der letzten Versammlung beharre, wenn nicht bis Sonnabend, den 19. d. M., die ausgesperrten Baugeschäfte wieder im Besitz von Gesellen und Arbeitern sind;

2. die Einstellung der Gesellen und Arbeiter findet nur durch Vermittelung des Arbeitsnachweises des Baugewerksamts, Wilhelmstraße 100, statt.

Gleichzeitig erlies die Innung folgende Annonce:

Bekanntmachung.

In der Sitzung vom Donnerstag, den 17. d. M., ist festgestellt worden, daß in keinem der gesperrten Baugeschäfte die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Die Sperre wird also trotz scheinbar entgegenstehenden Beschlüssen der Gewerkschaft durch die Gewerkschaftsmaurer aufrecht erhalten; entsprechend dieser Thatsache, hat die Baugewerksinnung den Beschluß gefaßt, daß falls bis Sonnabend, den 19. d. M., die gesperrten Baugeschäfte nicht mit Gesellen und Arbeitern versehen sind, vom Montag, den 21. Juli cr., ab an Maurer, Zimmerer und Dachdecker 45 s und an Bauarbeitersleute 35 s Stundenlohn gezahlt werden.

Ferner ist beschlossen, dem vom Verbands-Braunschweiger Baugeschäfte ausgeschiedenen Ausschüß die von den Innungsmitgliedern eingezahlte Umlage zur Verfügung zu stellen zur Herbeischaffung auswärtiger Gesellen und Bauarbeiter.

Weiter wurde beschlossen, daß nach thatsächlicher Beendigung der gegenwärtigen Bausperrn der von der Innung eingesetzte Ausschüß auf's Neue mit den dazu berufenen Vertretern der Gesellen und Arbeiter die Verhandlung zur Anbahnung einer Tarifgemeinschaft aufnehmen soll. In den Kreis dieser Verhandlung ist als neuer Gegenstand die Beteiligung der Gesellenvertretung im Arbeitsnachweis aufgenommen, wovon hiermit allen Beteiligten Kenntniß gegeben wird. Braunschweig, den 18. Juli 1902.

Die Baugewerksinnung zu Braunschweig.

Im Auftrage: Albert Nieß.

Die Maurer haben darauf in einer am 19. Juli abgehaltenen Versammlung die vollständige Aufhebung der Sperrn und die Aufnahme der Arbeit beschlossen.

Am 20. Juli beschäftigte sich auch eine Versammlung unserer Kameraden damit. Nachdem die Situation durch den Beschluß der Maurer eine andere geworden, war auch eine Stellungnahme zur bevorstehenden Aussperrung gegenstandslos geworden. Die Versammlung war der Ansicht, da nunmehr die Bauarbeiter, Maurer wie Zimmerer die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen haben, dem Abschluß eines neuen Vertrages nichts mehr im Wege stehen könne. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Nachdem die Zimmerer bereits vor 14 Tagen die Arbeit zu dem früheren Lohnsatze von 50 s pro Stunde aufgenommen und die Maurer in ihrer am 19. Juli abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeit auf den gesperrten Bauten ebenfalls zu dem alten Lohnsatze aufzunehmen, sind alle die Momente beseitigt, die dem Abschluß eines neuen Vertrages mit der Innung hindernd im Wege standen. Die Versammlung spricht daher die Erwartung aus, daß Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages sofort eingeleitet werden und daß bis dahin auch von der Innung die bisher bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen hochgehalten werden.“ Diese Resolution ist der Innung zugestellt worden, und diese hat dem Vorsitzenden unserer Zahlstelle folgende Antwort zukommen lassen:

„In Beantwortung Ihrer werthen Zuschrift möchte ich zunächst feststellen, daß für die Baugewerksinnung Ihre Beschlüsse nicht maßgebend sein können, sondern nur die Thatsachen. Thatsache ist es aber, daß heute noch nicht ordnungsmäßige Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe herrschen. Vorläufig gelten für die Mitglieder der Innung die alten Arbeitsbedingungen; es steht Ihnen wohl nicht das Recht zu, an den Beschlüssen derselben durch die Innungsmitglieder zu zweifeln, da Sie das Gegentheil nicht bewiesen haben.“

Wenn die Baugewerksinnung an eine Umänderung der Arbeitsbedingungen herantritt, entzieht sich meiner Kenntniß, werde aber, nachdem der Vorstand darüber Beschluß gefaßt hat, Ihnen frühzeitig Nachricht geben.

Hochachtungsvoll gez.: H. Schmieke, Lademeister.

Wenn heute im Baugewerbe zu Braunschweig noch keine ordnungsmäßigen Verhältnisse herrschen, so trifft dies zu, die Schuld daran ist aber nicht auf Seiten der Zimmerer zu suchen, sondern auf der der Innung. Heute, nach vier Wochen seit Beendigung des Streiks, sind noch 12 Kameraden ohne

Arbeit, das sind keine ordnungsmäßigen Zustände, und bevor diese nicht beseitigt, ist Zuzug fernzuhalten.

Beigelegte Differenzen in Dresden. In der vorigen Nummer berichteten wir, daß über die Bauten des Baumeisters Endler die Sperre verhängt wurde, weil derselbe nur 40 s Stundenlohn zahlte. Trotzdem die Arbeits-einstellung keine allgemeine war, hat sich Endler doch gezwungen gesehen, den Stundenlohn auf 42 s zu erhöhen. Die Sperre ist wieder aufgehoben.

Vereinbarungen in Oggersheim. Unsere Kameraden haben mit ihren Meistern am 1. Juni folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Für einen gelernten Zimmermann im Alter von 20 Jahren aufwärts wird ein Stundenlohn nicht unter 40 s, für einen unter 20 Jahren nicht unter 38 s festgesetzt.

2. Ueberstunden sind mit 10 s Zulage zu verrechnen. Als Ueberstunden wird die Zeit Morgens von 5—6 Uhr und Abends von 6—8 Uhr festgesetzt. Die Nachtarbeit beginnt Abends 8 Uhr und endet Morgens 5 Uhr und wird, wenn sie länger als fünf Stunden dauert, unterbrochen durch eine Stunde Ruhepause, jedoch muß letztere mit bezahlt werden. Die Nacht- und Sonntagsarbeit ist mit 15 s Zulage pro Stunde zu verrechnen. Zur Nacht- und Sonntagsarbeit können die Arbeiter nur dann verpflichtet werden, wenn Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen vorhanden oder größere Industriezweige gehemmt sind.

3. Für Arbeiten in Landorten, sofern auswärtiges Uebernachten nicht nötig, sind 5 s Zuschlag pro Stunde zu vergüten. Ist auswärtiges Uebernachten nötig, so beträgt die Aufbesserung M 1,50 pro Tag.

Bei Arbeiten in Landorten ist für Hin- und Rückmarsch, soweit er über 2 1/2 Kilometer von der Gemarlungsgrenze entfernt ist, 10 s pro Kilometer zu vergüten; wird freie Fahrt vergütet oder liegt der Wohnsitz des Arbeiters näher der Baustelle als der Zimmerplatz, so kann die Vergütung in Abzug gebracht werden.

4. Die Arbeitszeit beginnt Morgens 6 Uhr und endet Abends 6 Uhr und wird 1/2 Stunde Frühstück-, eine Stunde Mittag- und 1/2 Stunde Vesperpause innegehalten. Im Winter wird die Arbeitszeit dem Tageslicht entsprechend gekürzt, jedoch nicht unter 8 Stunden.

5. Für Wasser- und Brückenarbeiten sind 5 s und für solche Arbeiten, welche durch Stehen im Wasser verrichtet werden müssen, sind 10 s Zuschlag pro Stunde zu vergüten.

6. Die Lohnzahlung muß jeden Samstag vorgenommen werden und muß jeder Geselle nach Beendigung der Arbeitszeit im Besitze seines Lohnes sein, jedoch darf die Wartezeit 1/2 Stunde nicht übersteigen. Dauert die Wartezeit länger als 1/2 Stunde, so ist diese nach § 2 als Ueberstunde zu verrechnen. Bei jeder Lohnzahlung ist ein Lohnzettel beizulegen.

7. Am Abend vor Neujahr, Ostern, Pfingsten und Weihnachten dauert die Arbeitszeit bis 5 Uhr und wird voll bezahlt.

8. Zur Akkordarbeit soll Niemand gezwungen werden.

9. Kündigung findet gegenfeitig keine statt.

10. Am 1. Mai darf Niemand zur Arbeit gezwungen und wegen dessen Feier nicht gemahregelt werden.

11. Obiger Tarif ist gültig vom Tage der Vereinbarung bis auf Weiteres und muß eine dreimonatliche Kündigung in der Zeit von 1.—15. Januar stattfinden.

12. Obige Vereinbarung ist auf jedem Platze sichtbar anzubringen.

Die Meister: Anton Baumgärtner, Philipp Mann, Peter Amend, Franz Franke.

Die Lohnkommission der Zimmerer: Georg Kloor, Karl Lindörfer, Gustav Bretschmar, Mich. Kloor, Philipp Lautenschlos.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Sonneberg i. Th. vom 28. April bis 9. Juni.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Hauptkasse des Verbandes (M. 1985), Lokalkasse (87,87), Auf Listen gesammelt am Orte (60,48), Sonstige Sendungen von außerhalb (15), Summa (M. 2148,35).

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes An Streikunterstützungen (M. 1988,60), Reiseunterstützungen (49,80), Für Fernhaltung des Zuzuges (84,40), Flugblätter und Annoncen (15,20), Porto und Schreibmaterial (6,10), Telegramme (4,25), Summa (M. 2148,35).

Für die Richtigkeit: Franz Hoffmann, Ed. Morgenthum, Joh. G. Bertsch, Kassirer.

Berichte aus den Zahlstellen.

Chemnitz. Am 8. Juli fand eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Herrschaftsgelüste und Brutalität der Unternehmer im deutschen Baugewerbe und die Ursachen und Folgen der Aussperrung der Zimmerer und Maurer in Kiel, Altona, Hamburg usw.“ hatte der Vorsitzende der Berliner Zahlstelle des Deutschen Zimmererverbandes, H. Knüpfer, das Referat übernommen. Redner ging zunächst auf die Ursachen der Krisis im Allgemeinen ein und zeigte dabei, wie den Arbeitgebern während der schlechten Konjunktur ihren Arbeitern gegenüber der Kamm geschwollen sei. Die von den Arbeitern in der guten Konjunktur gemachten, oft nur geringen Vortheile wollte man ihnen jetzt wieder entreißen. Da man aber seitens der Arbeiter diesem Vorhaben der Unternehmer nicht mit beschränkten Armen zusehe, sondern, so fähig durch gute Organisationen, sich dagegen wehre, so suche man die Organisationen zu sprengen. Hierbei greife das Unternehmertum im Baugewerbe zu dem Mittel der Aussperrung. Schon 1899 habe der Zimmermeister Simon in Breslau bei der Gründung des Deutschen Bauarbeiterverbandes eine allgemeine Aussperrung der Maurer und

Zimmerer empfohlen, in der Hoffnung, daß dabei die Kassen der Organisationen geleert und die Organisationen schließlich zerstreut würden. Dann könnten die Arbeitgeber ihren Leuten bieten, was sie wollten, sie wären dann alleinige „Herren in ihrem Hause“. Medner besprach nun die Aussperrung in Kiel. Ohne jede Ursache sei diese seitens der Arbeitgeber vorgenommen worden. Zudem man noch vorgebe, mit den Zimmerern und Maurern verhandeln zu wollen, suchte man in mitteldeutschen Zeitungen bereits Leute nach Kiel. Kurz vor Ostern wurden die dortigen Zimmerer und Maurer ausgesperrt; damit gab man Laufende Familien dem Hunger und Elend preis. Daß hierunter nicht nur die davon Betroffenen, sondern auch die auf den Konsum des Arbeiters angewiesenen Geschäftsleute leiden, liegt auf der Hand. Die Ausgesperrten erfreuten sich denn auch der größten Sympathien der dortigen Bevölkerung. Leider werde der Kieler Bauarbeiterverband durch die Stadterhaltung unterstützt. Die Ursache der Aussperrung in Hamburg, Altona usw. dagegen sei ein schmöder Wortbruch der Arbeitgeber bezw. ihres Verbandes. Bei der Festsetzung des letzten Tariffs verpflichteten sie sich, dieses Jahr an Maurer und Zimmerer 70 % Stundenlohn zu geben und die neunstündige Arbeitszeit einzuführen. Als aber der Zeitpunkt, an dem dies in Kraft treten sollte, gekommen war, erklärten sie, nichts davon zu wissen. Als nun die Arbeiter versuchten, dies bei den einzelnen Arbeitgebern durchzusetzen, ein großer Theil von diesen auch bereits den 70 %-Lohn zahlte, antwortete der dortige Arbeitgeberverband mit der Aussperrung. Man will, indem man schwarze Listen mit den Namen der Ausgesperrten bis in Mittel- und Süddeutschland zirkulieren läßt, einfach die Arbeiter mit Gewalt zwingen, sich unter das Joch zu beugen und ihre Organisation zertrümmern. Unsere Arbeitskollegen kämpfen daher nicht nur um bessere Löhne usw., sondern um das Schicksal der ganzen Organisation. Die Aufgabe aller Berufsangehörigen sei es, sie in ihrem Kampfe nach Kräften zu unterstützen. Reicher Beifall lohnte den Medner für seine vortrefflichen Ausführungen. Eine Resolution, die sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig deckte, wurde einstimmig angenommen. In der Diskussion wurde seitens des Vertrauensmannes der Maurer darauf hingewiesen, daß in den Zeitungen jetzt geschrieben werde, in Hamburg sei der Streik beendet; dem sei aber nicht so. Zwar sei seitens der Maurer die Sperre aufgehoben worden, doch die Aussperrung bestehe noch, da die Unternehmer keine Miene machten, sich mit den Ausgesperrten zu verständigen. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Werden seitens der hiesigen Bauarbeiter die örtlichen Bauarbeiterschutzbestimmungen beachtet?“ wurde in einer ziemlich ausgedehnten Aussprache einer Anzahl Medner nachgewiesen, daß das nicht der Fall ist. Nur in den wenigsten Fällen ist die Bauhube in Bezug auf ihren Luftauminhalt, ihre Sitzgelegenheit, Fensterbeschaffenheit und Reinlichkeit so beschaffen, wie es die Vorschriften verlangen. Wenn Wäsche- und Spüdnäpfe für die Bauhube vorgegeschrieben sind, so werde man diese nur vereinzelt, meist garnicht antreffen. Ebenso lasse die Reinlichkeit der Aborte viel zu wünschen übrig. Es wurde darauf hingewiesen, daß von Wirthständen auf den Bauten sofort der Vertrauensmann des betreffenden Berufes zu benachrichtigen ist, der dann für ihre Beseitigung Sorge zu tragen hat. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 8. Juli, im „Schützenhaus“ tagende vollbesetzte Bauhandwerker-versammlung hat nach gehöriger Diskussion über die Bauarbeiterschutzbestimmungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verordnung seitens der hiesigen Arbeitgeber nicht befolgt wird. Leider werden die Arbeitgeber hierin durch die Ueberbürdung der ohnedies hierzu ungeeigneten, von der Stadt bebotenen Baukontrolleure unterstützt. Die Versammlung richtet daher an den Stadtrath hiermit die Aufforderung, seine mit der Beaufsichtigung der Bauten betrauten Kontrolleure anzuweisen zu wollen, mehr als bisher auf Innehaltung der Bauarbeiterschutzbestimmungen seitens der Arbeitgeber dringen zu wollen. Ferner ersucht die Versammlung den Stadtrath, im Interesse der Innehaltung der Vorschriften auch aus den Kreisen der baugewerblichen Arbeiter Personen als Baukontrolleure zu entnehmen.“ Das Bureau der Versammlung wurde beauftragt, in Gemeinschaft mit der örtlichen Bauarbeiterschutzbewegung diese Resolution dem Rath der Stadt Chemnitz zu übergeben. — In seinem Schlusswort zog der Referent das Referat der Diskussion, wies auf die Nothwendigkeit des Abnennens der „Vollstimme“ hin und forderte die Anwesenden auf, soweit sie noch nicht organisiert seien, ihren Berufsorganisationen beizutreten und für deren weitestgehende Verbreitung zu agitieren. Nach einem heifällig aufgenommenen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Dresden. Am 22. Juli fand im Volkshaus eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Genosse Fräzendorf über: „Die wichtigsten Bestimmungen des Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesetzes“ referirte. Der Referent verstand es, sich seines Auftrages in recht verständlicher Weise zu entledigen. Unter „Gewerkschaftliche Angelegenheiten“ gab der Vertrauensmann bekannt, daß die Verhängung einer Sperre über die Bauten des Baumeisters Endler sich nothwendig gemacht habe. Der Vertrauensmann habe zunächst auf gutlichem Wege versucht, Herrn Endler zur Zahlung eines Stundenlohnes von 43 % zu bewegen, aber leider vergebens. Von den dort beschäftigten 14 Zimmerern haben 13 die Arbeit niedergelegt. Der Unternehmer hat sich dann bereit erklärt, 42 % Stundenlohn zu zahlen. Leider ist es diesem Unternehmer gelungen, Zimmerer für 42 % in genügender Zahl zu erhalten, so daß unsere Mitglieder durch unseren Arbeitsnachweis anderweitig in Arbeit gebracht werden mußten. Dieser Fall sei zwar zu bedauern, befremdlich sei er aber nicht, denn es haben ja besonders die Kieler Meister in Dresden die größte Zahl Arbeitswilliger gefunden. Kamerad Oehmichen führte noch an, daß es viele Kameraden gebe, die, wenn sie arbeitslos geworden sind, sich nicht im Bureau melden, daher sei es ihm auch nicht möglich gewesen, den Unternehmern, welche Zimmerer suchten, solche zuzuwiesen. Ferner theilte er noch mit, daß im zweiten Quartal 161 Kameraden ihren Beitritt zum Verband erklärt haben. Wenn nun noch mehr als bisher für die Agitation gethan werde, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ein Antrag, die Referendardienste in der Zeit vom 2. bis 9. August zur Kontrolle einzuziehen, wurde angenommen. Da Kamerad Grütner sein Amt als Kartellbelegirter niedergelegt hatte, wurde Kamerad Fiedler gewählt. Alsdann wurde getabelt,

daß am Neubau des Konsumvereins „Vortwärts“ des Oesteren Ueberstunden gemacht werden. Die Zulage von 10 % pro Stunde dürfe nicht die Veranlassung sein, die Ueberstundenarbeit einzuführen, es ließen sich heut schon Einrichtungen treffen, um sie ganz zu meiden. Scharf gerügt wurde ferner, daß die beim Unternehmer Fuhrmann beschäftigten Zimmerer sich herbergelassen haben, mehrere Wochen von Früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr zu arbeiten. Es ist daher zwischen den arbeitslosen und den Ueberstunden arbeitenden Kameraden wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen. Nachdem noch ein Vergnügungsausschuß gewählt worden war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Essen. Am 13. Juli fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung: „Berathung einer Geschäftsordnung“ mußte wegen zu schwachen Versammlungsbefuches vertagt werden. Kamerad Giesemehl erstattete hierauf den Kartellbericht. Ueber die Errichtung eines Rechtsbureaus und den Beitrag zum Kartell entspann sich eine lothafte Debatte. Von dem Kameraden Fromm wurde darauf hingewiesen, daß darüber bereits in der am 15. Juni abgehaltenen Versammlung beschlossen sei. Nachdem beschlossen war, am 27. Juli eine öffentliche Versammlung zu arrangieren, wurde in den letzten Punkt der Tagesordnung: „Verschiedenes“ eingetreten. Zunächst wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen jeden ersten und dritten Sonntag im Monat abzuhalten. Kamerad Fromm kritisirte hierauf recht scharf das Ueberstundenarbeiten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Feuerbach. Am 12. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche recht gut besucht war. Nachdem die Kassengeschäfte erledigt waren, theilte der Vorsitzende mit, daß von der Agitationskommission an ihn das Ersuchen gerichtet worden, dahin zu wirken, daß die Zahlstelle Feuerbach mit Stuttgart verschmolzen werde. Nachdem dieses Ersuchen begründet, wurde ein dementsprechender Antrag angenommen. Aus dem vom Kameraden Morbod erstatteten Kartellbericht war zu entnehmen, daß die Mitarbeiter ein Defizit verursacht, das nunmehr die Gewerkschaften und der sozialdemokratische Verein zu decken haben. Den Bericht über die in Stuttgart stattgefundene Bauarbeiterschutzbewegung erstattete ebenfalls Kamerad Morbod. Im Weiteren kam das Verhalten des Kameraden Frinz, welches dieser in der Parteiversammlung, in welcher Frau Steinbach, und in der Gewerkschaftsversammlung, in welcher Kemner referirte, an den Tag gelegt, zur Sprache. Beschlossen wurde, beim Zentralvorstand den Ausschluß von Frinz zu beantragen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, auch ferner treu zum Verband zu halten, erfolgte Schluß.

Frankfurt a. M. Am 23. Juli fand im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Vom Kassirer wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal vorgelesen, welche von den Revisoren als für richtig erklärt wurde. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Aus der Abrechnung ging hervor, daß viele Kameraden keine Maimarken genommen haben. Die Schuld daran wurde den Unterkassirern zugeschoben, weil diese die Marken nicht genug angeboten. Eine lange Debatte entspann sich über die Frage: „Ist der Vorsitzende einer Gewerkschaft berechtigt, im Kartell das Stimmrecht auszuüben?“ Die Frage wurde durch Abstimmung in bejahendem Sinne beantwortet. Die Versammlung beschäftigte sich nunmehr mit dem Ausschluß eines Mitgliedes. Ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit dem Vorstand zu weiterer Untersuchung überwiesen. Nachdem noch über den Ausflug nach Eppstein verhandelt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Genthin. Am Sonntag, den 13. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge einkassirt waren, wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest vorgelesen, woraus hervorging, daß ein kleiner Ueberschuß erzielt war. In „Verschiedenes“ rügte der Vorsitzende den schwachen Versammlungsbefuch; er tadelte, daß es noch immer Kameraden gäbe, die nicht einmal eine Stunde für die Organisation, in welcher doch nur ihre eigenen Interessen vertreten werden, übrig haben. Nachdem Kamerad Rodach beauftragt war, im dritten Quartal die Arbeitslosenzählung vorzunehmen, und Kamerad Stärke zum Kartellbelegirten gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Iserlohn. Am 20. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Walter einen Vortrag über die Lage der Zimmerer hielt. Medner beschäftigte sich recht eingehend mit der Aussperrung der Kameraden in Kiel und Hamburg. Er führte aus, daß diese Aussperrungen zeigen, daß dem Unternehmertum kein Mittel so schlecht ist, um die Unterdrückung der Arbeiter zu veranlassen, und daß auf das Ehrenwort eines Meisters recht wenig zu geben ist. Wollen die Zimmerer bessere Zustände herbeiführen, so müsse dies aus eigener Kraft geschehen. Der Zentralverband der Zimmerer, die Organisation, die nur allein im Stande sei, für uns bessere, menschenwürdige Zustände herbeizuführen, müsse nicht bloß immer mehr ausgebaut, sondern auch nach innen gestärkt werden. Die Kameraden versprachen dann auch, ihr Möglichstes zu thun, um den Verband so zu kräftigen, daß auch in Iserlohn einmal bessere Zustände Platz greifen können.

Kirchhain. Am 20. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Kamerad Knüpfer-Berlin hielt einen Vortrag über: „Zweck und Nutzen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion sprachen sämtliche Medner für die Gründung einer Zahlstelle. Die zu diesem Zweck ausgelegte Liste ergab, daß 17 Kameraden ihren Beitritt zum Verbande erklärten. Nachdem der Vorsitzende nochmals darauf hinwies, tüchtig zu agitieren, auch diejenigen, die heute nicht erschienen sind, aufzufordern, dem Verbande beizutreten, beschloß man, am Sonntag, den 3. August, eine zweite Versammlung abzuhalten, in welcher die offizielle Gründung der Zahlstelle stattfinden soll.

Leipzig. Am 22. Juli fand eine öffentliche Versammlung der Zimmerer statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte man des verstorbenen Genossen Wittich und des verstorbenen Kameraden Lehmann und ehrte dieselben durch Erheben von den Plätzen. Nost verließ dann die Abrechnung vom 2. Quartal, die als günstig zu bezeichnen ist. Die gesammten Einnahmen betragen M 6718,80, ihnen steht eine Ausgabe von M 5274,41 gegenüber, mithin ergab sich ein Ueberschuß von M 1444,39. Die Mitgliederzahl beträgt 984.

Die Einnahmen haben sich gegen voriges Jahr im zweiten Quartal um M 1919,35 gehoben. Zum zweiten Punkt referirte Genosse Dr. Dunder über: „Zölle und Gewerkschaften“, wofür ihm zum Schluß lebhafter Beifall gezollt wurde. Es sprach noch ein Medner im Sinne des Referenten, dann fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Durch die klaren Ausführungen des Referenten sind die Anwesenden überzeugt, daß durch die Einführung der geplanten Zölle den Arbeitern unerschwingliche Lasten auferlegt werden. In Erwägung dessen verpflichten sich die Anwesenden, überall dort, wo es nothwendig ist und sich Gelegenheit bietet, ihre Mitarbeiter und Berufskollegen von der Schädlichkeit der Zölle zu überzeugen und der Einführung der Zölle entgegenzuwirken.“ Unter „Gewerkschaftliches“ rügte Nost das Verhalten der Zimmerer auf verschiedenen Plätzen, die Ueberstunden machen; kein einziger halte es für nothwendig, irgend was zu thun, um dieselben zu beseitigen. Es hätte der Vertrauensmann schon längst von den dort Arbeitenden benachrichtigt werden müssen. Es wurde aufgefordert, sich hierüber auszusprechen, doch war keiner von den Betreffenden in der Versammlung erschienen. Besonders wurde der Platz Rürch hervorgehoben, wo Ueberstunden recht Mode geworden zu sein scheinen. Die dort arbeitenden Verbandsmitglieder ließen sich Alles bieten; sogar die üblichen Pausen würden nicht richtig eingehalten. Scharf kritisirte wurde noch das Verhalten des betreffenden Meisters, der immer langjährige Zeugnisse verlangt, aber selbst die Zimmerer zu einer beliebigen Zeit wegdrückt und wenn es nur ein Tag ist, daß der Angestellte gearbeitet hat. Man empfiehlt, den Platz am besten zu meiden. Auch wurde noch der Vierhundert der dortigen Polizei berurtheilt, wodurch nur das Arieberthum gepflegt werde. Auch werden noch bei Ortel & Uhlmann am Bau Kopsplatz Ueberstunden gemacht, ebenso in Wölflitz-Ghrenberg. Schließlich wurden noch die hier ansässigen Zimmerer getabelt, da sie sich nicht an den Versammlungen betheiligten. Zum Schluß ersucht Kamerad Nost noch um recht rege Betheiligung am Gewerkschaftsfest.

Metz. Am 15. Juli fand hier eine öffentliche Versammlung der Zimmerer statt, in welcher Kamerad Schilling einen Vortrag hielt. Medner wies nach, daß die Zimmerer verpflichtet sind, für eine bessere Lebenslage einzutreten. Die Möglichkeit, sie heute schon zu schaffen, sei gegeben, aber von selbst werde diese nicht herbeigeführt. Nur dann, wenn die Kameraden so weit geschult sind, um ihre Lage voll erfassen zu können und auch den Willen haben, diese Verbesserung ernstlich zur Durchführung zu bringen, sei Aussicht darauf vorhanden. Die Kameraden aber in diesem Zustand zu bringen, sei Aufgabe der Organisation, deren Pflege allein die Gewähr für bessere Zustände biete. Wenn auch nun unser Bestreben dahin gehe, Verträge mit den Unternehmern abzuschließen, so sei es falsch, zu glauben, daß nach Abschluß des Vertrages die Organisation überflüssig sei. Es sei feststehend, daß erstens nur dort für uns günstigere Verträge vorhanden sind, wo die Kameraden geschlossen, streifsbereit daständen, daß zweitens die Innehaltung des Vertrages nur durch eine, jeder Zeit kampfbereite Organisation garantiert werde. Auf Worte und Versprechungen sei nicht zu bauen, das beweise die Haltung der Innung in Hamburg schlagend. Wenn nun die Zimmerer von Metz ebenfalls bessere Zustände herbeizuwünschen, so müsse zunächst die ganze Kraft der Agitation und der Erziehung der Mitglieder zum Kampf gewidmet werden. Diese Ausführungen wurden mit Beifall belohnt. Nachdem noch mehrere Kameraden gesprochen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Niedorf. In der am 8. Juli abgehaltenen Versammlung erstattete der Kassirer den Kassenbericht, welcher eine Einnahme von M 713,91 und eine Ausgabe von M 628,78 ergab. Dem Kassirer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt. Zum zweiten Bibliothekar wurde Kamerad Lochter gewählt. Die Abrechnung vom Stiftungsfest mußte bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Ein Antrag, die Mantelgelber des Kassirers von M 10 auf M 15 pro Vierteljahr zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag des Kameraden Gustmann, die Kartellbelegirten mit 50 % pro Sitzung zu entschädigen, wurde nach lebhafter Debatte vertagt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Noth a. d. E. Am 12. Juli fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. Kamerad Müller aus Nürnberg schilderte, wie die Einrichtung einer Zahlstelle und die Führung der Kassengeschäfte zu erfolgen habe. Medner erklärte, daß es nicht schwer sei, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Bei einigermaßen gutem Willen und unter fleißiger Benutzung des Buches „Praktische Winke für die deutsche Zimmererbewegung“ sei dies leicht möglich. Beschlossen wurde, 5 % pro Woche für den Lokalfonds zu steuern und alle 14 Tage eine Versammlung abzuhalten. Mit einem Hoch auf den Verband erfolgte Schluß der Versammlung.

Schleswig. Am 16. Juli hielt unsere Zahlstelle eine Extraversammlung ab. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen war, erstattete der Kassirer den Kassenbericht. Der Einnahme von M 128,78 stand eine Ausgabe von M 75,62 gegenüber. Dem Kassirer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt. Kamerad Brottorf, als Kartellbelegirter, theilte mit, daß im Kartell der Beschluß gefaßt sei, die von der Polizei erlassenen Bestimmungen über Bauarbeiterschutzbau zu lassen und an den Baustellen auszuhalten. Als Delegirter zum Kartell wurde an Stelle des Kameraden Will, dessen Mandat abgelaufen, der Kamerad Sindt gewählt. Der Kassirer ersuchte die Versammlung, ihn von seinem Posten zu entbinden, indem es ihm unmöglich sei, diesen, in Anbetracht der vielen Aemter, die er zu bekleiden habe, so auszuführen, als wie er es selbst wünsche. Die Versammlung erachtete diese Gründe für stichhaltig und wählte den Kameraden Kiemle als ersten und den Kameraden Gustafsohn als zweiten Kassirer. In „Verschiedenes“ theilte die Ballkommission mit, daß das Kränzchen am 9. August bei Nissen stattfindet. Der Eintrittspreis wurde auf 60 % für Herren und 20 % für Damen festgesetzt. Alsdann theilte der Vorsitzende mit, daß die Kameraden aus Mendtsburg zum nächsten Sonntag einen Ausflug nach hier geplant. Zum Schluß ersuchte der Vorsitzende die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß in der nächsten Versammlung einmal alle Mitglieder anwesend sind.

Solingen. Am 20. Juli fand unsere Monatsversammlung statt. Nachdem das Protokoll vorgelesen, erstattete der Kassirer den Kassenbericht vom zweiten Quartal. Auf Antrag der

Revisoren wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Hierauf wurde beschlossen, am 3. August einen gemeinschaftlichen Ausflug zu unternehmen. Um den Versammlungsbefuch reger zu gestalten sowie die ganze Bewegung zu heben, wurde beschlossen, eine Hausagitation vorzunehmen und ferner die Versammlungen alle 14 Tage abzuhalten. Kamerad Pabold sprach hierauf über die in Kiel und Harburg erfolgte Aussperrung. Er forderte die Kameraden auf, recht energisch für Fernhaltung des Zuganges zu sorgen. Um aber die Solidarität ganz besonders zu betheiligen, wurde eine Sammlung für die Ausgesperrten vorgenommen, die M 7 ergab. Aus der Lokalkasse wurden M 10 bewilligt. Zwei Kameraden erklärten sich bereit, die M 20 voll zu machen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Stettin. Am 15. Juli tagte im Lokale des Herrn Buchholz die Generalversammlung der Zahlstelle Stettin. Zunächst verlas der Kassirer die Abrechnung der Verbandsbeiträge vom zweiten Quartal 1902. Da diese Abrechnung von den Revisoren als richtig bestätigt wurde, ertheilte die Versammlung dem Kassirer Entlastung. 14 Kameraden wurden wegen restirender Beiträge gestrichen. Weiter verlas Kamerad Michaelis die Abrechnung vom Sommervergügen; dieselbe wurde auch für richtig befunden und der Kassirer darauf entlastet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß durch den Arbeitgeberbund in Hamburg, Kiel usw. die Kommissionen der Arbeitnehmer hintergangen seien in Bezug auf die Einführung von 70 s Stundenlohn und der neunstündigen Arbeitszeit, und daß deswegen die dortigen Kameraden die Arbeit niederlegten. Bezüglich des Lokalfonds wird der schwache Markenverkauf auf einigen Plätzen bemängelt; auch wurde bekannt gegeben, daß 181 Mitglieder ihre Karten nicht in Ordnung hätten resp. nicht abgegeben haben. Weiter führte der Vorsitzende an, daß die Kameraden die Arbeit bei dem Unternehmer Bretschneider, früherem zweiten Vorsitzenden der Zahlstelle Stettin, meiden möchten, weil dieser in jeder Art und Weise die Organisation geschädigt hat. Ueber den Fall Griepentrog wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Strasburg i. G. Am 6. Juli fand im Saale „Zur Sonne“ eine von 60 Personen besuchte Zimmererverammlung statt. Kamerad Schilling-Mannheim hielt einen Vortrag über: „Arbeiter und Unternehmer im wirtschaftlichen Kampfe“. Die Ausführungen wurden durch Beifall belohnt. In der Diskussion sprachen mehrere Kameraden im Sinne des Referenten. Nachdem noch lokale Angelegenheiten besprochen und 16 Mann ihren Beitritt zum Verbands erklärt hatten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Zimmererbewegung geschlossen.

Vermischtes.

Abrechnung der Zahlstelle Stettin und Umgegend über den örtlichen Fonds für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1902.

Table with columns: Cassenbestand, a) Stettin, b) Alt-Damm, c) Hammer, d) Zebitzfelde, e) Gart., f) Hagen. Includes sub-sections for Einnahme and Ausgabe.

Table for Ausgabe (Expenditure) listing various costs like Verwaltungskosten, Schreib- und Bureau-Utensilien, Miete, etc., with a total sum of M. 8605,91.

Der Vorstand.

W. Wille. C. Michaelis.

Die Revisoren.

Georg Rohrbach. Wilh. Krause.

Lohnstatistik der Zahlstelle Bochum. Im Juni haben unsere Kameraden eine Erhebung über die gezahlten Stundenlöhne sowie über die Organisationsverhältnisse der Zimmerer Bochums vorgenommen. Es wurden 21 Unternehmer, welche 183 Zimmerer beschäftigten, ermittelt; von diesen Zimmerern machten 180 Angaben über Löhne und Zugehörigkeit zur Organisation. Wie aus der unten zum Ausdruck gebrachten Tabelle hervorgeht, ergab die Erhebung zwölf Lohnklassen, und zwar wurden Löhne von 33-50 s ermittelt, der Durchschnittslohn betrug demnach 41 s, aber nur 77 Zimmerer erhielten diesen und mehr, 103 erhielten 40 s und weniger. Herrschen nun in Bezug auf den Lohn traurige Verhältnisse, so trifft dies auf die Zugehörigkeit zur Organisation in noch weit größerem Maße zu. Neben unserer Zahlstelle besteht auch noch eine christliche Vereinigung, beide zusammen umfassen aber nur 71 Zimmerer, wovon 47 unserer Zahlstelle angehören. Die Agitation wird, wenn wirklich Verbesserungen, und zwar in jeder Form, platzgreifen sollen, viel schärfer einsetzen müssen.

Table showing Lohnstatistik der Zahlstelle Bochum with columns for Name des Unternehmers, Stundenlöhne in Pfennigen, and Anzahl der Zimmerer.

Jahresbudget eines Dresdener Zimmerers. Einer unserer Dresdener Kameraden hat sich der Mühe unterzogen, seine Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1901 gewissenhaft zu buchen. Das Resultat dieser löblichen Arbeit ist folgendes:

Table for Einnahme (Income) listing Arbeitsstunden and their corresponding earnings, totaling M. 1153,18.

Table for Ausgabe (Expenditure) listing various household and personal expenses like Milch, Weißbrot, Fleisch, etc., totaling M. 492,46.

Table for Die übrigen Jahresausgaben (Other annual expenses) listing costs for Post, Brennspiritus, Seife, etc., totaling M. 689,--.

Unser Kamerad ist Familienvater, hat aber leider nicht angegeben, wie groß seine Familie ist, doch dem sei, wie ihm wolle, fest steht, daß die Einnahme noch lange nicht zum menschenwürdigen Leben ausreicht. Konstatirt muß aber werden, daß unser Kamerad mit zu den bestbezahlten Zim-

merern Dresdens zu rechnen ist. Für alle Zimmerer Dresdens ergibt dieses Jahresbudget aber die zwingende Nothwendigkeit, mehr als bisher die Organisation zu stärken, damit endlich menschenwürdige Verhältnisse platzgreifen.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Larenborn fiel ein Zimmerer an einem Neubau ab und erlitt dabei den Tod.

Ulfenstein. Am Neubau einer Kirche stürzte bei den Bedachungsarbeiten ein Klempner aus einer Höhe von 15 Meter ab und erlitt dabei schwere Verletzungen.

An demselben Bau stürzte auch der Zimmerpolier Gornh ab.

Düsseldorf. Am 7. Juli ereignete sich an einem an der Güttenstraße gelegenen Neubau ein Unfall; zwei Handlanger stürzten von einem Anbau des zweiten Stockwerkes in die Tiefe und mußten zur ersten ärztlichen Hilfeleistung nach der Feuerwehr-Zentrale geschafft werden, von wo aus sie dann nach dem evangelischen Krankenhaus überführt wurden.

Ulla. An einem Neubau in der Klosterstraße stürzte ein Maurer ab; schwerverletzt mußte er nach dem Krankenhaus geschafft werden.

In Gomburg stürzte beim Bau des Damnthorbahnhofs der Arbeiter Lehmann aus Harburg ab und erlitt dabei eine Verletzung der Wirbelsäule.

Marienburg. Bei einem Bau an den hohen Lauben stürzte ein Zimmerer aus Elbing ab. Der Letztere war tödlich verletzt.

Wansleben. Bei der Errichtung einer Feldscheune berunglückte der Zimmerer Seidewitz dadurch, daß beim Hochziehen von Hölzern das Seil riß und ihn zu Boden warf. Die Verletzungen des S. waren so schwere, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Rixdorf. Am dem Bau Neuterstraße 7, ausgeführt vom Maurermeister Wolf, ereignete sich am Donnerstag, Morgens nach 9 Uhr ein Unfall, der sehr leicht große Opfer gefordert haben könnte. Auf dem Nebenbau des Bauunternehmers Seidlich waren die Zimmerleute mit dem Rücken beschäftigt. Aus bis jetzt noch unaufgeklärten Ursachen ruhten sechs Dachsparren, welche schon seitwärts verankert waren, ab, da sie an der Dachlatte noch nicht befestigt gewesen, und schlugen mit mehreren verankerten Holzstücken auf den circa 2 1/2 Etagen tiefer liegenden Bau Neuterstraße 7. Das Frühstück war gerade vorbei, die Leiter war noch besetzt von aufsteigenden Arbeitern. Der Maurer Manowski, welcher einer der Ersten war und gerade im Begriff stand, seine Arbeit zu beginnen, wurde von den herabfallenden Holzmassen getroffen, wodurch ihm der Unterkiefer und der rechte Arm zerquetscht wurden. Manowski wurde sofort nach dem Krankenhaus am Urban gebracht.

Bauarbeiterschutz und preussischer Landtag. Dem „Vorwärts“ wird berichtet:

Am Schluß der Session des preussischen Landtages erklärte der Präsident, Herr v. Kröcher, daß in dieser Session alle Petitionen im Plenum zur Berathung gekommen seien und ihre Erledigung gefunden hätten. Hier scheint dem Herrn Präsidenten ein Irrthum unterlaufen zu sein.

Bekanntlich hatten die baugewerblichen Arbeiter des Königreichs Preußen schon im Jahre 1901 eine Petition, betreffend die Fürsorge für die auf Bauten beschäftigten Arbeiter dem hohen Hause der Abgeordneten eingereicht. Dieselbe kam jedoch wegen des frühzeitigen Sessionschlusses (infolge der Ablehnung der Kanalvorlage) nicht mehr zur Berathung.

Untern 27. Februar d. J. wurde die Petition, mit einigen Abänderungen und mit Vorschlägen zur Reform der Unfallversicherung bei Bauausführungen versehen, von den Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter von Neuem eingereicht. Ebenso hatte vordem die Staatsregierung ein Exemplar erhalten in der sicheren Erwartung, daß die Regierung bezw. das Abgeordnetenhaus in dieser Session Stellung zu der Petition nehmen würden, um so mehr, als gleichzeitig in allen Theilen des Königreichs Preußen Versammlungen stattfanden, die ihre Zustimmung zu der Petition durch Annahme von Resolutionen erklärten. Etwa 400 Resolutionen, die ca. 41 000 Unterschriften repräsentiren, wurden dem Präsidenten zugesandt. Doch die baugewerblichen Arbeiter hatten nicht mit dem preussischen Bureaokratismus gerechnet.

Alle möglichen und unmöglichen Petitionen — und es mögen derer nicht wenig gewesen sein — sind zur Berathung gekommen, jedoch die Petition für Bauarbeiterschutz, an dem in Preußen über 800 000 Arbeiter interessiert sind, ist nicht zur Berathung gekommen.

Nach der Erklärung des Herrn Präsidenten, daß alle Petitionen ihre Erledigung gefunden haben, begannen wir nochmals ein eifriges Nachsuchen in der Presse, konnten aber auch hier nichts antreffen, was die Neukierung des Herrn Präsidenten gerechtfertigt hätte.

Warum ist nun die Petition, die doch zweifellos von allen Petitionen an erster Stelle zur Berathung hätte stehen müssen, überhaupt nicht zur Berathung gekommen?

Da den interessirten Personen eine Nachricht seitens des Bureaus des Abgeordnetenhauses nicht zugegangen ist, zog man Erkundigungen über das Schicksal der Petition ein. Die Gründe, die man erfuhr, waren so eigenthümlicher Natur, daß, obwohl wir in Preußen schon so ziemlich Alles gewöhnt sind, dieses dem doch einzig dastehet. Obwohl die Formeln, die bei Einreichung einer Petition verlangt werden, in der Hauptsache erfüllt waren, d. h. ein Exemplar mittelst eines Anschriftens dem Präsidium überreicht wurde, war doch ein Tüpfelchen über dem „i“ vergesen. Die Namen der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter Berlins waren in diesem Exemplar wie in den anderen gedruckt. Die mußten aber von den betreffenden Unterzeichnern eigenhändig geschrieben werden. Dann ist den Bestimmungen erst in gehöriger Weise Rechnung getragen.

O, du heiliger preussischer Bureaokratismus! Weil die Namen der Unterzeichner nicht geschrieben, sondern gedruckt

daselbst, deshalb wird eine Petition, an deren Inhalt — wo es sich allerdings um Maßnahmen zum Schutz von Leben und Gesundheit von Menschen handelt — circa 800 000 Bauarbeiter interessiert sind, nicht zur Verathung gestellt. Wird dagegen aus Rosenmüchel oder sonst irgendwo von Schulze oder Müller petitionirt, so wird die Petition beachtet. — Da sage aber noch Einer, daß die Regierung und das Präsidium des Abgeordnetenhauses nicht auf der Höhe der Sozialreform stehen! Die baugewerblichen Arbeiter aber werden diese That in genügender Weise einzuschätzen wissen. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat sich durch diese Behandlung der Petition für den Bauarbeiter-schutz einen unsterblichen Ruhm erworben. Die Arbeiter aber werden bei geeigneter Gelegenheit für das so bewiesene Verständnis für den Bauarbeiterschutz die geeignete Antwort geben.

Stellungnahme der Zimmerer Breslaus zum Submissionswesen. In einer am 17. Juli abgehaltenen Versammlung der Zahlstelle Breslau wurde u. A. die Vergabung von Submissionsarbeiten von Seiten des hiesigen Magistrats an auswärtige Unternehmer erörtert und beschlossen, folgendes Schreiben an den Magistrat abzusenden:

„Im Submissionsverfahren sind in kürzester Zeit zwei größere Zimmerarbeiten für städtische Rechnung, Bau der Pestalozzischule II und Bau eines Marzstallgebäudes auf den Gabelbüchern, ferner für staatliche Rechnung Bau des Zoologischen Instituts, Sternstraße, dem Zimmermeister Fuhrmann in Lössen bei Brieg übertragen worden. Derselbe fertigt die Arbeiten in Lössen an und beschäftigt daher überhaupt keine hiesigen Zimmerleute. Dadurch aber werden die hiesigen Zimmerleute, von denen heute wohl über die Hälfte feiert, ganz bedeutend geschädigt. Dieselben haben hier ihre Familien zu erhalten, haben hier ihre Wohnungsmiethen und ihre Steuern zu zahlen, und wenn der Magistrat seine Arbeiten fortwährend nach auswärtig vergibt, so ist garnicht abzusehen, was im Winter werden soll, wenn die Hälfte schon in der besten Jahreszeit arbeitslos ist. Der Magistrat berücksichtigt nicht, daß durch die Vergabung der Arbeiten nach auswärtig ihm wohl eine kleine Ersparnis erwächst, anderenfalls aber die hiesigen Holzhändler, die hiesigen Zimmermeister und Zimmergesellen ganz bedeutend geschädigt werden, wovon indirekt wieder die Stadt den Schaden hat. — In Berlin ist der Magistrat schon lange zu der Einsicht gekommen, bei Ausschreibung von Arbeiten ausdrücklich vorzuschreiben, daß für die Vergabung der Arbeiten nur die am Platze selbst ansässigen Unternehmer berücksichtigt werden können, und es wird hohe Zeit, daß der hiesige Magistrat diese Bedingung seinen Ausschreibungen ebenfalls zu Grunde legt, um nicht fortwährend fremde, auswärtige Handwerker auf Kosten der hiesigen bevorzugen zu müssen.“

Hierzu wurde noch ein Zusatzantrag angenommen, wonach der Magistrat ersucht wird, fernerhin städtische Bauten in eigene Regie zu übernehmen.

Der Münchener Schußpennig vor Gericht. Am 8. Juli fand eine Verhandlung vor der I. Strafkammer des Landgerichts München I statt, die ein recht trauriges Bild über das Münchener Baugewerbe entrollte. Es handelte sich um eine Klage des Poliers Zigmann gegen den Redakteur der „Münchener Post“, Genossen Gruber. In der Nr. 13 vom 17. Januar d. J. hatte die „Münchener Post“ unter der Spitzmarke: „Der Schußpennig“, diesen Unfug wieder als ganz gewöhnlichen Wucher und rücksichtslose Ausbeutung der Nothlage der Arbeiter gebrandmarkt und berichtet, daß am Westermayer-Neubau an der Pflingangerstraße sich der Polier Zigmann nicht scheut, von den täglichen Vorschüssen an die Maurer und Tagelöhnerinnen die entsprechenden Prozente abzuziehen und in die Tasche zu stecken, obgleich er den Vorschuß garnicht selbst leiht, sondern sich die nötige Summe von dem benachbarten Wirth geben lasse. Gruber war in erster Instanz zu 20 event. vier Tagen Haft und die Kosten verurtheilt worden. Infolge der eingelegten Berufung hatte sich nunmehr die Strafkammer des Landgerichts damit zu beschäftigen.

Einen angebotenen Vergleichsvorschlag lehnte Gruber ab und erbot sich den Wahrheitsbeweis in allen Punkten zu führen. Er behauptete weiter, daß Zigmann für seine Tasche den Arbeitern viel zu hohe Versicherungsbeiträge abgezogen und daß Zigmann, der in Neuhausen eine Krämerlei besitzt, unter den bei ihm beschäftigten Arbeitern ein förmliches Trudhsystem betrieben und somit gegen § 115 bezw. 119 der R.-G.-O. verstoßen habe. Verwahrung müsse er einlegen gegen die vom Erstrichter in der Urtheilsbegründung ausgesprochene Ansicht, daß der inkriminierte Artikel „aufreizend“ und daß das Vorgehen der „Münchener Post“ gegen Zigmann ein „heizerisches“ sei. Ebenso bestritt er, daß die Feststellung im Urtheil des Erstrichters, daß Zigmann seine Leute human behandelt hat, den Thatsachen entspreche, er werde vielmehr das Gegentheil nachweisen.

Zeuge Tagelöhner Fischer bestätigte die von der „Münchener Post“ behaupteten Abzüge für den täglichen „Schuß“ und deponirte, daß Zigmann am Sonnabend Pfennige überhaupt nicht ausbezahlt, sondern zu seinen Gunsten den Lohn nach unten abrundet. Auch habe er den Arbeitern vier, den Arbeiterinnen drei Pfennige mehr für die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung abgezogen. Das Gleiche sagte Tagelöhner Engel aus. Wenn er sich darüber aufgehalten hätte, wäre er „zum Teufel gesagt worden“. Maurer-polier Schäffler weiß, daß manche Poliere, wenn sie den „Schuß“ aus eigener Tasche bezahlen, einen Pfennig pro Mark und Woche in Abzug bringen. Allgemeiner Brauch sei dies jedoch nicht. Niemand habe der Polier nicht, da er in der Regel nur „Schuß“ auf geleistete Arbeit gebe. Zimmermann Ebenhofer bestätigte ebenfalls die sonderbaren Abrundungen und gab weiter an, daß mehrere Arbeiter des Poliers Zigmann Abfallholz nach Feierabend karrenweise nach der Zigmann'schen Wohnung geschafft und ohne jedes Entgelt zusammen etwa 15 Stunden hierauf aufgewendet haben. Als ein Arbeiter, dem Zigmann einen Abzug von 5 an seinem bisherigen Stundenlohn machte, später das Arbeitsverhältnis löste und eine kleine Entschädigung für die nach Feierabend für Zigmann aufgewendeten Stunden verlangte, habe Zigmann darauf geantwortet: „Dreihund, g'scheiter! Wenn Du nicht machst, daß Du hinauskommst, dann werf ich Dich aus dem Bau!“ Der Tagelöhner Vogl mußte aus dem Zigmann'schen Geschäft Brot, Zucker, Kaffee usw. für die Leute auf den Bau

tragen. Den Kaufpreis habe Zigmann den Arbeitern am Sonnabend vom Lohn abgezogen. Als man ihm mit Anzeige drohte, habe er (der Zeuge) den Kaufpreis wöchentlich einzufassen müssen. Auch dieser Zeuge bestätigte die mehrfach erwähnten Abzüge für den „Schuß“ und für die Versicherungsbeiträge. Der Zeuge weiß auch, daß Zigmann Arbeiterinnen 3 z mehr, und zwar 35 statt 32 z, für Versicherungsbeiträge abgezogen hat. Der Tagelöhner Zimmer bestätigte das Gleiche. Damit war die Beweisnahme erschöpft. Der Beklagte Gruber betonte, daß das Gericht durch die Beweisnahme, die ihm in der ersten Instanz erheblich beschränkt wurde, wohl einen anderen Eindruck von der Sache gewonnen habe, als es anfangs erschienen sei. Zigmann verstand es, wie kein Zweiter, die Nothlage der Arbeiter in rücksichtslosster Weise auszunutzen. Er hat für den Vorschuß, der nicht einmal aus seiner Tasche geleistet wurde, 100 ja bis zu 1200 pSt. den Arbeitern abgenommen, was nach Ansicht der Sachverständigen eine wöchentliche Einnahme von 25 für Zigmann bedeutete; er hat es auch für gut befunden, den Arbeitern an Versicherungsbeiträgen pro Woche um vier Pfennige zu viel abzunehmen. Er hat „Abrundungen“ an den Löhnen vorgenommen und Pfennige nicht ausbezahlt. Dazu hat er noch die Arbeitskräfte in der rücksichtslosesten Weise ausgebeutet. Er glaube denn doch, daß er bei solchen Verhältnissen mit Zug und Recht von Wucher und von Ausbeutung der Nothlage der Arbeiter sprechen konnte. Daher erwarte er seine Freisprechung.

Das nach kurzer Verathung gefällte Urtheil lautete auf Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils und Freisprechung unseres Genossen Gruber unter Ueberbürdung sämtlicher Kosten der ersten und zweiten Instanz einschließlich der dem Beklagten Gruber erwachsenen Auslagen auf den Kläger Zigmann.

Die Bauhätigkeit. Im Nachstehenden bringen wir die uns im Laufe der letzten Wochen aus einer größeren Anzahl Orte zugegangenen Mittheilungen über die Bauhätigkeit zur Kenntniß unserer Leser, dadurch wird das Bild über die Bauhätigkeit in Deutschland wesentlich vervollständigt werden.

Dem Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Ansbach entnehmen wir Nachstehendes über die Bauhätigkeit im Jahre 1901: Die Bauhätigkeit war im Allgemeinen noch eine ziemlich rege, da nicht nur allein für die zweite mittelständische Kreisrennanstalt eine größere Anzahl der den verschiedensten Zwecken dienenden Bauten errichtet, sondern auch noch ein größerer Neubau für die Versicherungsanstalt von Mittelranken in der Mitte der Stadt entstanden ist. Die Privatbauhätigkeit, welche ebenfalls noch ziemlich lebhaft war, erstreckte sich auf die Errichtung von Wohnhäusern in größtentheils geringerer Ausdehnung, sowie auf die Vergrößerung bestehender Fabrikanlagen, Bureaugebäude, Radenumbauten usw. Die Arbeitslöhne hielten sich noch fast durchwegs auf der früheren Höhe, so daß den Arbeitern noch auskömmlicher Verdienst geboten war. Die Materialpreise hielten sich mit wenigen Ausnahmen ebenfalls noch auf früherer Höhe, nur Guß- und Walzeisen ging etwas zurück. Die Steinbrüche und die damit verbundenen Steinmeßgeschäfte am hiesigen Platze waren nur mäßig beschäftigt und wurden deren Erzeugnisse größtentheils nach auswärtig geführt. Trotz der Vorzüglichkeit und Billigkeit des Materials ist von den maßgebenden Stellen vielfach auswärtiges Material zu weit höheren Preisen eingeführt worden, so daß die hiesige Industrie dies schädigend empfand.

Aus Balingen im Schwarzwald wird berichtet: Die Bauhätigkeit im Bezirk ist dieses Frühjahr eine ganz bedeutende. Gegen 120 Neubauten, worunter verschiedene größere, wie z. B. das Schulhaus zu Ostmettingen, sind im Werden begriffen. Namentlich ist das industriereiche, unternehmende Thalringen am Bauen theilhaft, Ebingen nicht minder.

Debra. Mit dem Beginn des Frühlings herrscht hier eine rechte rege Bauhätigkeit, eine größere Anzahl von Neubauten ist theils fertiggestellt, theils noch im Bau begriffen. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen der steten Entwicklung unseres Ortes. Augenblicklich dürfte damit wenigstens dem sich schon länger recht unangenehm fühlbar machenden Wohnungsmangel abgeholfen werden.

Aus Bobrek in Oberschlesien wird berichtet: Die Bauhätigkeit ist hier in den letzten Jahren eine sehr mäßige gewesen. Die vorhandenen größeren und mittleren Wohnungen sind in festen Händen, so daß die vielen Nachfragen nach solchen zumest erfolglos bleiben. Aus diesem Grunde kommen die hiesigen Miethpreise denen in Duesen fast gleich. Da aber zur Zeit die Verwaltung der Justizhütte hier ein größeres Wohnhaus für ihre Beamten aufzuführen läßt und auch Private einige Häuser mit größeren Wohnungen zu bauen gedenken, so dürfte alsdann die Wohnungskalamität auf einige Zeit behoben sein.

Ueber die Bauhätigkeit in Charlottenburg haben wir schon früher eingehend berichtet, und haben auch noch folgendes nachzutragen. Von staatlichen Gebäuden ist in erster Linie das Landgericht III zu nennen, das am Tegeler Weg, unmittelbar hinter dem königlichen Schloß, aufgeführt wird und mit seiner hundert Meter langen Front und der monumentalen Fassade dem neuen Stadttheile nördlich der Spree zur Zierde gereichen dürfte. Von städtischen Gebäuden kommen vornehmlich in Betracht das humanistische Gymnasium in der Wormserstraße, die Realschule am Charlottenburger Ufer, die höhere Mädchenschule in der Nürnbergerstraße, die Gemeindepflegschaft in der Suarezstraße, das Rathhaus in der Berlinerstraße, das neue Krankenhaus am Spandauerberg auf dem Gebiet des ehemaligen Pferde-marktes, die ausgedehnten Erweiterungsbauten der Gasanstalt 27 II, der Erweiterungsbau der Oberschule in der Schloßstraße. Zu den Tiefbauarbeiten gehören, abgesehen von der Weiterführung der Unterpflasterbahn im Zuge der Hardenbergstraße bis zum Charlottenburger Anie, der Bau der Charlottenburger Brücke, die Kanalisation der Villenkolonie Westend und des Stadtgebietes nördlich der Spree.

Chemnitz. Die Behauptung, daß die Bauhätigkeit in diesem Jahre eine gute werde, ist eingetroffen. Es ist hauptsächlich der östliche Theil, wo die Baulust sich am bemerkbarsten macht, vor Allem das Gelände zwischen Fürsten- und Planitzstraße. Drei Straßen erfahren dort zu gleicher Zeit Verlängerungen: die Alexander- und Gießer-

straße über die Markussstraße hinaus und die Amalienstraße in ihrer Verlängerung von der Fürstenstraße nach Norden zu. Die Auffüllung des Körpers für den letztgenannten Straßenzug steht mit dem Bau der beiden anderen Strecken im Zusammenhang, denn das Erdreich, das bei der Weiterführung der Alexander- und Gießerstraße abgetrieben werden muß und übrig ist, findet so in nächster Nähe wieder Verwendung. Das sind große Veränderungen, die hier im Werden erscheinen. Das noch hoch anstehende Gelände verschwindet zum Theil, und schon sieht man die neuen Straßenzüge auf ältere von der Ziegelei usw. herrührende Bauten aufschreiten, deren Fall in die Nähe gerückt erscheint. Aber auch das Hochbauwesen ist heuer hier fleißig im Werke. An der Markus-, Gießer- und Reinhardtstraße wächst eine neue Reihe von Neubauten empor, wozu die an der Fürsten- und Planitzstraße weiter treten. Nimmt man nun noch hinzu, daß hier in naher Zeit eine zweite katholische Volksschule, vielleicht auch bald eine Straße der katholischen Gemeinde entstehen wird, so ergibt sich von selbst, daß man bei annähernd gleichstarker Andauer der Bauhätigkeit die Gegend in vielleicht kaum einem Jahrzehnt kaum „wiedererkennen“ wird.

Coffebade. Trotz der verhältnismäßig ungünstigen Zeiten ist die Bauhätigkeit hier im Verhältniß eine rege zu nennen. Zur Zeit sind drei Wohn-, ein Schuppengebäude und eine große Fabrikanlage im Bau begriffen. Der letztere Bau schreitet rüstig fort, so daß dessen Fertigstellung und die Aufnahme des Betriebes noch vor Jahreschluß zu erwarten ist.

In Döbern ist die Bauhätigkeit besonders rege. Eine größere Anzahl von Neubauten werden bezugsfähig, ebenso rüstig schreitet der Bau der elektrischen Centrale vorwärts.

Aus Dortmund wird berichtet: Im nordöstlichen Stadttheile herrscht zur Zeit eine äußerst rege Bauhätigkeit, was wohl gerade dem Umstande zuzuschreiben ist, daß gerade in diesem aufblühenden Stadttheile in den letzten Jahren außerordentlich viel für den Ausbau der Straßen gethan ist. Augenblicklich sind dort über 20 Häuser im Bau begriffen, von denen einige schon im Laufe des Sommers, der größte Theil aber erst im Herbst bezogen werden kann. In der Wambelerstraße läßt auch der Spar- und Bauverein wieder drei große Wohnhäuser errichten. — Auch in der Stadt steht eine rege Bauhätigkeit bevor. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, steht für den Osten unserer Stadt eine rührige Bauhätigkeit in Aussicht. Ein großer Theil der Wulff'schen Baugrundstücke gegenüber der Funkenburg ist in den letzten Tagen verkauft worden und zwar zum Preise von 900 durchschnittlich die Quadratruthe. Mit den Bauten wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

Die Bauhätigkeit in Eberswalde in Bezug auf Wohnhäuser war seit 1896 folgende: In Eberswalde sind 1480 Wohnhäuser mit 5417 Wohnungen vorhanden. Von diesen Wohnungen sind in den letzten Jahren gebaut worden:

1896...	5	Wohnhäuser mit	28	Wohnungen u.	70	Zimmern
1897...	16	"	96	"	280	"
1898...	27	"	137	"	380	"
1899...	23	"	149	"	392	"
1900...	15	"	80	"	282	"
1901...	20	"	140	"	324	"
1902...	2	"	10	"	28	"

Sa. 108 Wohnhäuser mit 640 Wohnungen u. 1765 Zimmern

Aus Ebernforde wird uns berichtet, daß die Bauhätigkeit in dieser Saison eine recht rege werden wird. Einige Bauten sind bereits in Angriff genommen, bei anderen wird demnächst begonnen werden. Das zwischen der Pielerstraße und dem Markt belegene sogenannte Oben'sche Haus, welches eins der ältesten Häuser unserer Stadt war, ist bereits verschwunden und an dessen Stelle wird sich ein stattliches Gebäude erheben. Auch der Arbeiter-Bauverein wird in diesem Jahre wiederum mehrere Häuser errichten lassen; im vorigen Jahre wurden von ihm drei stattliche Wohnhäuser aufgeführt. Im benachbarten Worbj werden ebenfalls verschiedene Neubauten in Angriff genommen werden.

Eibersberg, Kreis Ottweiler. Rege Bauhätigkeit in Errichtung neuer Wohnhäuser herrscht gegenwärtig hier. An den neu geplanten Straßen im östlichen Ortstheile sind schon viele begonnen und weitere werden folgen. In anderen Straßen sind schon eine Menge Neubauten fertig. In kurzer Zeit wird auch noch die Gasleitung gelegt werden; wie verlautet, soll selbige bis 1. Dezember fertig sein.

Aus Falkenstein wird uns berichtet: Infolge des anhaltend lebhaften Geschäftsganges in unseren einheimischen Industriezweigen hält auch der Zug von Arbeitskräften an, so daß Wohnungen noch unausgesetzt gesucht sind. Die Bauhätigkeit ist immer noch sehr rege; in der Westseite der Stadt erheben sich zahlreiche stattliche Neubauten und weitere Neubauten werden demnächst in Angriff genommen.

Frankfurt a. M. In Mi-Sachsenhausen, wo seit Hunderten von Jahren Alles beim Alten blieb, hat neuerdings an Stelle dieser baulichen Unthätigkeit eine große Baulust Platz gegriffen. Nicht nur eine Anzahl zeitgemäßer Neubauten ist in Angriff genommen, auch Neubestellungen, natürlich in dem farbenprächtigen jungen Stil, sind zur Ausführung gelangt oder begonnen worden.

Friedrichsthal. (Bezirk Trier.) Die Bauhätigkeit in unserem Orte ist auch in diesem Jahre eine ziemlich rege, bis jetzt sind gegen acht neue schöne Wohnhäuser in Angriff genommen worden.

Aus Gleiwitz berichtet die „Schles. Ztg.“: Die Bauhätigkeit in der Stadt und den Orten der näheren Umgebung ist augenblicklich sehr rege. Es sind zur Zeit etwa 40 Wohngebäude im Bau begriffen, deren Quartiere hauptsächlich für Arbeiter, kleine Handwerker und Beamte bestimmt sind. Da die Bauhätigkeit sich fast ausschließlich auf den Osten und Nordwesten der Stadt beschränkt, wo das Bauland noch billig ist, läßt sie eine Herabminderung der Wohnungsnoth, unter der besonders kleine Leute in Folge der egorbitant hohen Miethspreise zu leiden haben, erhoffen. Leider wird noch viel zu wenig Gewicht auf mittlere Wohnungen (drei bis vier Zimmer) gelegt, für die hier abnorm hohe Preise gezahlt werden müssen. — In Ostropa und Richterdorf, wo hinaus neuerdings zahlreiche Arbeiter ziehen, ist man gleichfalls eifrig mit der Herstellung von Wohngebäuden beschäftigt.

Hamburg. Durch Gesetz vom 21. Mai 1902 sind folgende Grundstücke der Bebauung überwiesen worden: Je ein Platz zwischen Friedstraße und Tarpenbedstraße in Eppendorf (etwa 12 100 qm groß), an der Lohkoppelstraße und Röhnerort in Barmbeck (5300 qm), an der Effenstraße, dem Holsteinischen Kamp und der Friedrichsbergerstraße in Barmbeck (15 400 qm), an der Weidestraße und Plotowstraße in Barmbeck (12 000 qm), an der Süderstraße und dem Ausschlägerweg im Hammerbrook (8600 qm), an der Kegginstraße im Billwärder Ausschlag (2150 qm), zusammen etwa 55 550 qm. Ueber die Art, wie diese Flächen bebaut werden sollen, haben wir bereits in Nr. 24 unter der Stichmarke: „Staatshilfe für nothleidende Bauhüttenmeister in Hamburg“ berichtet.

Hermisdorf b. Berlin. Ein großer Grundstücks-komplex ist durch Anlage von neuen Straßen jetzt jenseits der Bahn (südwestlich) der Bebauung erschlossen worden. Man erwartet, daß sich nach dem Bau einer Nordbahn-Unterführung auf dem hiesigen Bahnhofe die Bauhätigkeit im westlichen Theile des Ortes mehr denn je beleben wird. (Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitisches.

Hausbesitzer und Stadtverordnete in Preußen. Interessant sind die folgenden Zahlen, welche der neueste Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs deutscher Städte“ bringt. Danach vertheilen sich die Stadtverordnetenmandate in den einzelnen preussischen Städten auf die Hausbesitzer folgendermaßen:

Bosen	36	Stadtv., davon 18 Hausbesitzer	= 50 pSt.
Rönigsberg i. Pr.	102	"	= 54 "
Stettin	63	"	= 59 "
Charlottenburg	66	"	= 59 "
Magdeburg	72	"	= 60 "
Erfurt	48	"	= 62 "
Danzig	60	"	= 63 "
Breslau	102	"	= 64 "
Potsdam	60	"	= 65 "
Berlin	144	"	= 66 2/3 "
Hannover	24	"	= 71 "
Essen	36	"	= 72 "
Görlitz	60	"	= 73 "
Siegen	42	"	= 74 "
Frankfurt a. d. O.	54	"	= 76 "
Halle	54	"	= 76 "
Spandau	42	"	= 79 "
Dortmund	48	"	= 83 "
Altona	35	"	= 86 "
Duisburg	30	"	= 86 "
Düsseldorf	36	"	= 86 "
Aachen	36	"	= 91 "
Böhm.	36	"	= 91 "
Wien a. Rh.	45	"	= 95 "
Krefeld	30	"	= 100 "

Eine Statistik dieser Art für das ganze Deutsche Reich wäre eine sehr dankenswerthe Aufgabe.

Antliche schwarze Listen. Im „Niederbarnimer Kreisblatt“ vom 8. Juli finden wir im amtlichen Theil eine Nachweisung der im Monat Mai 1902 zur Kenntniß des Arbeitsamtes der Landwirtschaftskammer gelangten Kontraktbruchfälle in landwirtschaftlichen Betrieben des Kreises Niederbarnim und der benachbarten Kreise. Fein säuberlich geordnet finden wir das Datum des Kontraktbruches, Stand und Name, Alter und Geburtsort, den Ort, an welchem der Kontraktbruch verübt wurde, jetziger Aufenthaltsort der Kontraktbrüchigen, Angabe über die etwa erfolgte Bestrafung und sonstige Befragungen. Unter den zwanzig aufgeführten Landarbeitern finden wir 11 Wanderarbeiter und neun als Knechte bezeichnete Personen, von denen die Mehrzahl aus Galizien stammt. Trotz der Polenhaft müssen es wohl die billigsten und willigsten Arbeitskräfte sein, welche dem Agrarier zur Verfügung stehen. Strafanzug ist in den meisten Fällen gestellt und wird auch bei Verschiedenen, unter Anderen bei einer Arbeiterfrau M 15 Geldstrafe eingezogen. Zum Schluß werden Polizei- und Gemeindebehörden erucht, geeignete Maßnahmen zur Ermittlung der Personen mit unbekanntem Aufenthaltsort zu treffen und die Nachricht darüber sogleich an das Landratsamt und das Arbeitsamt gelangen zu lassen.

Und das Alles auf Grund der preussischen Gesindeordnung vom Jahre 1810. Für die nächsten preussischen Landtagswahlen treffliches Material!

Eisenbahn-Sklaven. Zu dem Kapitel „Eisenbahn-Verwaltungen und Konsumvereine“ theilt das „Hamburger Echo“ folgende Verfügung der Eisenbahn-Direktion Altona vom 10. Mai d. J. mit:

Es hat sich herausgestellt, daß die Leitung und Verwaltung des „Konsumvereins für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend zu Harburg“ sich ausschließlich in den Händen von Personen befindet, die sich zur Sozialdemokratie bekennen und den sozialdemokratischen Charakter des Vereins offen nach außen betheiligen. Wie allen Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung bekannt ist, vertritt sich die Zugehörigkeit zu einem dergleichen Verein nicht mit den von ihnen gegenüber der Staatsverwaltung übernommenen Pflichten. Wir untersagen daher zugleich im Namen der königlichen Eisenbahndirektionen Hannover und Münster allen Bediensteten der Staatsbahnverwaltung die Betheiligung an dem „Konsumverein für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend zu Harburg“ und fordern diejenigen Bediensteten, welche gegenwärtig dem Verein angehören, auf, die Mitgliedschaft noch vor dem 1. Juli d. J. schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift zu kündigen.

Auch wenn die Behauptung der Eisenbahndirektion Altona richtig wäre, daß der genannte Verein sozialdemokratischen Charakter trage, wäre die Verfügung ein Akt unzulässiger Willkür und Freiheitsbeschränkung, denn kein Gesetz untersagt den Eisenbahnern das Bekennniß zu sozialdemokratischen Anschauungen. Aber die Behauptung ist nicht richtig. Unter Betheiligung sozialdemokratischen Charakters kann ja in diesem Zusammenhange nur politische Thätigkeit gemeint sein, eine solche ist aber den Konsumvereinen gesetzlich untersagt bei Strafe der Auflösung, sie dürfen nichts weiter thun

als Waaren produzieren, kaufen und verkaufen und die Behörden wachen streng darüber, daß die Vereine diese Grenze nicht überschreiten. Wie will man beim Waarenhandel sozialdemokratischen Charakter betheiligen?

Ein „humaner“ Miethskontrakt. Die Firma Baumann, Streulich & Co. in Badisch-Heinfelden hat eine große Arbeiterkolonie erbaut und ihren Arbeitern einen Miethsvertrag aufgezwungen, der jetzt auf dem Kongress süddeutscher Miethvereine in Augsburg erwähnt wurde. Ein kleiner Auszug daraus mag zur Kennzeichnung der „patriarchalischen Arbeiterfürsorge“ dienen: § 2. Der jährliche Miethzins beträgt M 180, welcher vorausbezahlt werden muß. § 3. Die Lösung des Miethsverhältnisses zieht gleichzeitig die Lösung des Miethsverhältnisses in gleichem Termine (14 Tage!) nach sich. § 4. Es müssen von jeder Wohnung mindestens drei Personen in der Fabrik beschäftigt sein; wenn das nicht der Fall sein kann, müssen Arbeiter oder Arbeiterinnen aus der Fabrik in Kost und Logis genommen werden. Andere Personen dürfen überhaupt nicht in Miethe genommen werden. Ueber die Höhe des Miethgeldes hat die Fabrikleitung zu entscheiden. § 7. Alle Reparaturen, die sich im Laufe der Zeit nothwendig machen, seien sie durch die Witterung oder sonst durch etwas verursacht, hat der Miether zu bestreiten und sind als Garantie beim Einzug M 10 zu entrichten. Ist beim Auszug Alles in Ordnung, dann erfolgt die Rückzahlung. (1) Wenn der Miethzins nicht rechtzeitig bezahlt wird, hat die Firma das Recht (?), ihn vom Lohn abzuziehen. Und so geht es noch weiter!

Literarisches.

Mehrarbeit und Mehrwerth. Von D. W. Payer. 20 Seiten. In Umschlag geheftet Preis 10 Heller = 10 $\frac{1}{2}$ 100 Stück 7 Kr. („Lichtstrahlen“ Nr. 6.) Das Büchlein ist ein gelungenes Versuch, die Marx'sche Werththeorie in agitatorisch wirksamer Weise dem Verständnis der Massen zugänglich zu machen. Das Geheimniß der Ausbeutung wird auch von vielen Arbeitern mehr geahnt und gefühlt, als in seiner Wesenheit begriffen. Die vorliegende Broschüre will diese Erkenntniß vermitteln. Die Darstellung ist eine so hübsche und originelle, daß dieses Büchlein, obwohl es hauptsächlich als Agitationschrift für die Massen gedacht ist, von allen Parteigenossen mit Nutzen gelesen werden wird.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 15 des 12. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 $\frac{1}{2}$. Durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1902 unter Nr. 3051) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 $\frac{1}{2}$; unter Kreuzband 85 $\frac{1}{2}$.

Die Grabstätte Ferdinand Lassalle's, ein Bildniß in der Größe von 24x31 $\frac{1}{2}$ cm ist im Verlage der „Volkswacht“, Breslau, erschienen und zum Preise von 20 $\frac{1}{2}$ durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ zu beziehen. Von derselben Stelle wird auch eine Ansichtspostkarte zum Preise von 5 $\frac{1}{2}$ mit demselben Bildniß bei der bevorstehenden Lassallefeier in empfehlende Erinnerung gebracht.

Dem Gedächtniß des jüngst verstorbenen als Redner bekannten Schriftstellers **Manfred Wittich** gewidmet, hat der Verlag von Rich. Lipinski, Leipzig, Langestr. 27, eine Postkarte herausgegeben, die nach einem Pastellbilde das wohlgetroffene Bild W.'s wiedergibt. Im gleichen Verlag sind auch neue in sechs Farben gehaltene Ansichtspostkarten mit den guten Portraits von **Webel** und **Liebknecht** und **Mary** und **Lassalle**, sowie eine dem Komponisten von: „Ein Sohn des Volkes und anderer beliebter Volksweisen“, **Heinrich Pfeil**, gewidmete Ansichtspostkarte erschienen. Preis jeder einzelnen Karte 10 $\frac{1}{2}$, Partie billiger.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

* Die Verammlungsberichte aus **Breslau**, **Deutsch-Lissa**, **Spandau** und **Stadthagen** sind bis zur nächsten Nummer zurückgestellt.

Wainz, B. S. Mit dem Abdruck der eingesandten Notiz werden Sie die Uebelstände nicht beseitigen können, wir unterlassen daher den Abdruck. Wenn die Kameraden am Ort nun nicht die Macht besitzen, um die einmal erzwungenen Positionen festzuhalten, so heißt es, kräftig in die Bewegung einzutreten, geschieht dies, so werden auch die Mißstände schwinden.

Stakfurt, S. R. Ihre Einsendung wird in Nr. 32 Verwendung finden.

Kassel, Ch. S. Der Zugang nach den Orten, wo gestreift wurde oder unsere Kameraden ausgeperrt waren, muß so lange ferngehalten werden, als im „Zimmerer“ vor Zugang gewarnt wird. In den meisten Fällen wird nach Beendigung des Kampfes immer noch eine Zeit verstreichen, bevor alle die im Streik befindlichen Kameraden untergebracht sind, bis dies geschehen, ist Zugang fernzuhalten. Wenn Sie oder ein anderer Kamerad nun die Absicht haben, nach einem Ort zu reisen, wo gestreift wurde, so ist es Ihre Pflicht, den „Zimmerer“ genau zu beachten und darnach zu handeln.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensbeck.** Sonntag, den 10. August.
- Arheilgen.** Dienstag, den 5. August.
- Altamm.** Sonntag, den 10. August, Vorm. von 9—11 Uhr, Entgegennahme der Beiträge bei Wohlmann, Breitestr. 5.
- Bergen a. Mügen.** Sonntag, den 10. August, Nachm. 3 Uhr, in der Herberge.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 6. August, Abends 8 Uhr, in der Herberge, Wollenweberstraße.
- Braunschweig.** Dienstag, den 5. August, in der Zentralherberge, Werderstr. 32.

- Biebrich.** Mittwoch, den 6. August, im Verbandslokal „Zum Kaiser Wolf“.
- Celle.** Mittwoch, den 6. August.
- Darmstadt.** Montag, den 4. August, in Cramer's Bierhallen, Dieburgerstraße.
- Düsseldorf.** Mittwoch, den 6. August, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.
- Elrich.** Sonnabend, den 9. August.
- Elmsborn.** Sonntag, den 10. August.
- Erlangen.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr.
- Essen a. d. R.** Sonntag, den 10. August, Vormittags 11 Uhr, bei Menke, Kasanienallee 68.
- Eisleben.** Mittwoch, den 6. August, Abends 8 Uhr, „Zum Prinzen Heinrich“, Plan 1.
- Flensburg.** Mittwoch, den 6. August, Abends 8 Uhr, bei Andresen, Fischerstraße.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 6. August, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13.
- Frankfurt a. d. O.** Dienstag, den 5. August, Abends 8 Uhr, im „Vormärts“, Breitestraße.
- Friedrichshagen.** Dienstag, den 5. August, bei Max Verche, Bürgerstraße.
- Forst i. d. L.** Dienstag, den 5. August, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal bei Karn.
- Göppingen.** Sonnabend, den 9. August, „Im weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29.
- Göttingen.** Montag, den 4. August, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Grasdorf.** Sonntag, den 10. August, im Verbandslokal 88.
- Grünberg i. Schl.** Dienstag, den 5. August, Abends 7 Uhr, bei Hamel, „Im Goldenen Frieden“.
- Guben.** Mittwoch, den 6. August, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensallee“.
- Halle.** Sonnabend, den 9. August, Abends 8 Uhr, bei Streicher, „Gasthaus zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 5. August, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant Neuestr. 27.
- Hohenbodelunden.** Sonntag, den 10. August, Abends 8 Uhr, bei D. Sigmus.
- Hirschberg i. Schl.** Dienstag, den 5. August, Nachm. 4 Uhr, im „Berliner Hof“.
- Holzhausen b. Byrmont.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal der Wwe. Hundertmark.
- Jena.** Freitag, den 8. August, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Rolle“.
- Jlmenau.** Dienstag, den 5. August.
- Juchow.** Dienstag, den 5. August, Abends 8 Uhr.
- Karlruhe.** Sonntag, den 10. August, Vormittags 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
- Königsberg i. Pr.** Montag, den 4. August, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Bühnenhalle“.
- Landsberg a. d. W.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, bei Rothenburg.
- Langensalza.** Dienstag, den 5. August, Zahlabend.
- Langenbielau.** Mittwoch, den 6. August, im „Goldenen Frieden“ zu Neubielau.
- Langendiebach.** Sonnabend, den 9. August, bei Gastwirth Göbel.
- Lehe-Geestemünde.** Sonntag, den 10. August, bei Mädger in Lehe.
- Lehmin.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 2 Uhr, bei Böling in Käbel.
- Leugo.** Montag, den 4. August bei Trieloff, Mittelstr. 16/17.
- Ludwigshafen.** Samstag, den 9. August, Abends 8 Uhr, bei Beuch, Friesenheimerstr. 67.
- Lübeck.** Donnerstag, den 7. August, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal, Johannisstr. 50.
- Leipzig-Gohlis.** Sonnabend, den 9. August, Zahlabend im Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Lütgendarmund.** Samstag, den 9. August, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, beim Wirth Wiethoff.
- Magdeburg.** Dienstag, den 5. August, bei Müller, Tischlerstr. 22.
- Mannhem.** Samstag, den 9. August, Abend 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Mühlheim a. Rh.** Sonntag, den 10. August, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- Nordenham.** Dienstag, den 5. August, Abends 8 Uhr, in W. Tappertwein's Gasthof.
- Nordhausen.** Dienstag, den 5. August, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.
- Olfenstedt.** Sonntag, den 10. August, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.
- Obesloe.** Dienstag, den 5. August, bei Wwe. Schlichter.
- Pafewalk.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Schweiger.
- Peine.** Sonnabend, den 9. August, bei F. Schumacher.
- Prenzlau.** Sonntag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr, bei Poillon.
- Pyritz.** Sonntag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr, bei Grefenz, Vahnerstr. 31.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 9. August, im Restaurant „Vorwärts“.
- Rixdorf.** Dienstag, den 5. August, bei Mercier, Steinmehstraße 55.
- Ribnitz.** Sonntag, den 10. August, Abends 8 Uhr.
- Roth a. Sand.** Sonnabend, den 9. August, Abends 8 Uhr, bei Reinwald, Alleestr. 304.
- Schwelm.** Sonnabend, den 9. August, im Verbandslokal bei Böbing.
- Spremerg.** Mittwoch, den 6. August, bei Knorr, Pfortenstraße.
- Strahburg i. C.** Sonntag, den 3. August, Nachmittags 2 Uhr, in „Stadt Metz“, Krutenau.
- Sommerfeld.** Dienstag, den 5. August, im Gasthaus „Zur Krone“.
- Tilsit.** Sonntag, den 10. August, im Verbandslokal, Fabrikstraße 49.
- Teltow.** Donnerstag, den 7. August.
- Wandsbeck.** Mittwoch, den 6. August, bei Cronau, Hamburgerstraße.
- Wedel.** Dienstag, den 5. August.
- Westerland.** Mittwoch, den 6. August, in Max Petersen's Gasthof.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 8. August, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Vant.
- Woltmershausen.** Donnerstag, den 7. August, bei Wwe. Dorfen.

Wisnar. Montag, den 4. August in der „Gansa“.
Bittau. Sonnabend, den 9. August, Abends 6 Uhr, im Bürgergarten, Kopsplatz 21.
Buffenhäuser. Samstag, den 9. August, Abends 8 Uhr, bei Haist, „Zum Kirchthal“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg-Varmbeck, Fehlfeldstr. 28, I., einzulösen. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 $\frac{1}{2}$ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.

Am Mittwoch, den 28. Juli, verstarb unser Mitglied, der Zimmerer

Albert Hase

im Alter von 36 Jahren.

Ghre seinem Andenken!

! [M. 3,60] Die Zahlstelle Magdeburg.

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 5. August, Abends 8 Uhr, bei Müller, Tischlerkrugstr. 22:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Unfallversicherungsgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter. Ref.: Genosse Nitsch. 2. Abrechnung des Kassirens vom zweiten Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Um pünktliches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand der Zahlstelle. [M. 1,30]

Zahlstelle Rixdorf.

Dienstag, den 5. August 1902, Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Bibliothekars. 2. Bericht des Kassierers. 3. Abrechnung vom Vergnügen. 4. Eintheilung der Bezirke. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. [90 $\frac{1}{2}$] Der Vorstand.

Zahlstelle Bochum.

Die Beileidigung des Kameraden Wilhelm Kühl nehme ich hierdurch zurück und erkläre denselben für einen Ehrenmann. [M. 1,50] Heinrich König, Zimmerer.

Der Zimmerer **Otto Ortlepp**, Verb.-Nr. 12 178, wird um sofortige Angabe seiner Adresse ersucht. [90 $\frac{1}{2}$] **Adolf Lüdemann**, Braunschweig, Delschläger 29.

Der Zimmerer **Heinrich Panke** wird wegen dringender Erbschaftsangelegenheiten um Angabe seiner Adresse ersucht. [90 $\frac{1}{2}$] **Adolf Pieper**, Berne, Fabrikstraße 1.

Zahlstelle Magdeburg.

Sonnabend, den 9. August, von Abends 8 Uhr an:

Sommer-Vergnügen

im „Dreikaiser-Bund“, Gr. Storchstraße.
 Für Unterhaltung während der Kaffeepause ist gesorgt.
 Zahlreichen Besuch erwartet [M. 2,70] Das Comité.

Stamm-Bierfrüge

für fremde Zimmerer und Maurer (Modell Senft)

[M. 2,10] liefert die bekannte Firma **Gebr. Bergmann**, München, Hohenzollernstr. 18 c.

Des Bauart's **J. Promnitz** bewährtes Lehrbuch: Prospekte gratis! Der Vertreter gesucht.

Praktische Zimmermann

ist in seiner neuesten Ausgabe 552 Seiten stark, zählt 884 Abbildungen und 25 meist bunte Tafeln, sowie zwei prächtige Hausmodelle.

Der Inhalt behandelt folg. Kapitel: 1. Die Lehre v. d. Festigkeit. 2. Die Konstrukt. d. Grundbaues. 3. Die Konstr. d. Dachb. (hier wird u. A. der Dach- u. Treppenaufbau erläutert). 4. Preise d. Mat. 5. Arbeitskosten. 6. Durchführung. 7. (Neuer Abschnitt): Die Rechtskunde des Zimmermanns.

Vom „Zimmerer“ wurde das Werk in Nr. 18 von 1900 empfehlend besprochen. — Viele Anerkennungschriften.

Preis: **Bar M. 18**, in Raten M. 20 (Anzahl. M. 6 und monatlich M. 4). Der Barpreis gilt auch, wenn er auf zweimal innerhalb Monatsfrist bezahlt wird.

Buchhdlg. **Arth. Gasch**, Leipzig, Burgstr. 25.

Zimmerer Deutschlands!

Islander, prima, 2 B schwer, M. 6. Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20. Drei schwarze Sammelhofe M. 10, prima Lederhofe, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 B schwer) M. 4,80, braune Wandhaken-Hofen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammelhofe (Berlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, verendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste. **Emil Hoffeld**, Dresden-N., Ritterstr. 2-4, Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Bauschule Sternberg (Meckl.) Hoch- und Tiefbau-Abtheilung.

Sehr lehrreich für die Zimmerer und selbst den tüchtigsten Polieren zu empfehlen ist das Werk:
Wolf's Praktische Ausführung der Treppen, mit zusammenlegbaren Modellen von **Gustav Wolf**, denn der Verfasser, der selbst viele und selten vorkommende Treppen gebaut hat, giebt in demselben die Ausführung der einfachsten und schwierigsten Treppenarbeiten, genau wie dieselben vom Aufnehmen an bis zur Fertigstellung in der Praxis nacheinander ausgeführt werden. Das Buch wird auch wegen der deutlichen Erklärung und der Modellfiguren, welche sich in ihrer Form ähnlich wie vierkantige Holzgerüste gestalten, überall sehr anerkannt und zum Preise von **M. 6** gegen Nachnahme, direkt bezogen, stets franko geliefert. Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Deferstraße 12**, selbst entgegen.

* Klein in der Art von der Praxis. *

J. Blume & Co., Hamburg.



Täglicher Versand unserer bekannten, echt englisch-lebernen und Manchester Arbeits-Artikel u. Isländer Jacken.

Muster und Preisfournant gratis.

J. Blume & Co., Hamburg.

Weltberühmte Hamburger Spezial-Artikel



für Maurer u. Zimmerer. Beste Arbeitsgarderoben. Prima Isländer. Veri. franko g. Nachn. Preisliste gratis. **Louis Mosberg**, Bielefeld, nur 44 Breitestr. 44, Bavenmarkt-Ecke.

M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestr. 45. Fabrik schwerer Arbeitergarderoben.

M. Mosberg's Arbeitergarderoben mit der Schutzmarke sind **unerreich!**

Unerreichte Qualitäten. Bester Schnitt und Sitz. Preislisten gratis u. franko. Schmieße u. beste Bekleidung. Direkter Versand übernahm!

Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosberg'schen** Fabrikate zu erhalten, adressire man stets genau:

M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestrasse 45.

Verkehrskale, Herbergen usw.

Altenburg. Verkehrslokal für Zimmerer bei Herrn Franz Kühn, Rottterherstraße, „Liloli“.

Altona. Verkehrslokal und Herberge b. Chr. Stevers, Sohmshofstr. 22. Dasselbst jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Zahlabend.

Berlin. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Or. Bergstr. 170.

Mitona-Ostentien. Joh. Hörmann, „Zur Clausenballe“, Clausstr. 84.

Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: 80, Engelshof 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt VII, Nr. 789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

O. F. Büschle, Kraustr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags 10-12 Uhr Vorm und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonnabends 8-9 Uhr Abends u. Sonntags 9-12 Uhr Vormitt.

SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

W. A. Wagast, Wallstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8-10 Uhr.

N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. F. Schumann, Hochstraße 32a, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. C. Rasch, Weidenburgerstr. 85, Restaurant, Arbeitsnachweis. Zahlstelle des Verb., Bez. 8, Sonntags Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 8, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.

O. Otto Kläger, Markt, Algastr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 10. Jeden Sonntag Vormittag v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

S. H. Tolzmann, Rottbuserdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12.

NW. A. Schoepfer, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden Sonntag nach dem 1. und nach dem 16. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.

NW. Karl Gutthelb, Birkenstr. 48. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Bochum. Verkehrslokal u. Verb. d. Zimmerer bei Hüfner, Schützenbahn 8. Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wendfeld, Kleine Gelle 40.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Gernerstraße, Margarethenstr. 17. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Cassel. Herberge bei Georg Wittrod, Schäfergasse 33.

Charlottenburg. Dienstag nach dem 15. jedes Monats Versammlung der Zahlstelle u. Zahlabend der Zentral-Krankentasse: „Volkshaus“, Postenstraße 3. Arbeitsvermittlung u. Verkehrslokal bei Seber, Wismarstr. 74. Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei S. Fischer, Pestalozzistr. 84, Ecke Krumme Straße.

Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei W. Seidler, Muggelheimerstraße. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung dasselbst. Am 15. des ersten Monats im Quartal, Nachmittags 2 Uhr, Krankentasse.

Darmstadt. Verkehrs- u. Versammlungslokal, Herberge u. Arbeitsnachweis, sowie jeden Sonnabend Zahlabend bei Mählhausen, 1. Kammerstr. 73. Jeden letzten Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, Zentral-Krankentasse.

Dresden. Verkehrslokal, Arbeitsnachw., Anzahl. d. Reisentext, zugleich Zentralbureau d. Zimmerer v. Dresden u. Umg. i. J. „Volkshaus“, Riesenbergstr. 2 u. Markt 13. Alle Mitteil. über Lohn- u. Arbeitsverhältnisse in Dresden u. Umg. sind dort zu machen. — Herberge im „Volkshaus“, Göltschestr. 26, bei R. W. Horn.

Elberfeld. Verkehrs- u. Versammlungslokal im „Volkshaus“, Hochstr. 84 und Gomboldstr. 10, Herberge im „Volkshaus“, Retschbahnstr. 6.

Frankfurt a. M. Verkehrs- und Arbeitsnachweis im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13, 2. Et., Zimmer Nr. 4.

Halle a. S. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Joseph Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kl. Ulrichstr. 36.

Hamburg. Zentralherberge bei Hilmer, „Festung-Halle“, Gämsenmarkt 36.

Hamburg-Alstadi. Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mühlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft.

Hamburg-Neustadt. Verkehrslokal b. Herman, Kaiser Wilhelmstr. 48, Telefon Amt I Nr. 866. Am dritten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Varmbeck. Verkehrslokal bei Rudolf Ueberbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Elbstraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.

O. Memmer, Dehnhaide 129 (sonst Wandsbeterstraße gesehen), 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Beer, Wandsbeter Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Eimsbüttel. Witwe Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 46. Jeden Sonnabend Zahlabend.

Hamburg-St. Georg. Hermann Rauch, Ecke Bremerreihe u. Steinthorweg, Verkehrslokal der Zimmerer.

Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaltenbach, Ecke Bayerstraße und Vorgeh 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag.

Hamburg-Spinnerei. Verkehrslokal für Zimmerer bei Heinrich Secht, Ecke Grotenweg und Wendenstraße.

Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Spandauerbrück. Wlth. Sammlchen, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Rothensand. Verkehrslokal Th. Rolfs, Röhrendamm 309. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Rothensand. G. Stenler, Ecke Brücken- und Regienstraße, Gastwirtschaft und Fruchtschlokal.

Hamburg-Rohlfen. Leop. Goebert, Moorstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Perzberg, Winterhuder Marktplatz 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Zentralherberge, Verkehrs- u. Versammlungslokal Neust. 27; dasselbst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm., Entnahme der Beiträge für die Zentral-Krankentasse.

Harzburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Riffenhop, Erste Bergstr. 7.

Heilbronn. Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Versammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat statt.

Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Götendal bei S. Hoyer, Duforsstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Fritzsche, S.-Neundorf, Senefelderstr. 6. Verkehrslokal für Plagwitz-Binnenau bei Beiler, Ecke der Weisenpfeffer- und Wersburgerstraße.

Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. Spahnmann, Gumbstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. legt. Monats im „Veretnshaus“, Johannisstr. 60. Arbeitsnachw.: D. Sanft, Fleischhauerstr. 90, 1. Et. Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. H. Müller, Tischlerkrugstr. 22. Arbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 u. 16. Hier wird Reiseunterstützung gesucht.

Mannheim. Verkehrslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus H 1 Nr. 4, Galtshaus zum „Weißen Baum“.

München. Verkehrs- und Versammlungslokal der Zahlstellen des Verbandes und der Zentral-Krankentasse „Aumforballe“, Rumsfordstr. 37. Jeden Sonntag werden Beiträge entgegengenommen.

Nienburg a. d. W. Verkehrs- und Versammlungslokal der Zahlstelle des Verbandes bei Friedrich Gentel, Hintertstr. 14-16. Dasselbst jeden letzten Sonnabend im Monat Versammlung.

Pauzow-Niederhörnhausen. Verkehrslokal bei Fr. Settelorn, Lindenstr. 1. Beiträge werden Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats entgegen genommen. Gleichzeitig findet dann Versammlung statt.

Rixdorf. Am Dienstag nach dem ersten eines jeden Monats: Versammlung bei Merker, Steinmehstr. 113. Verkehrslokal u. Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Adolf Müller, Steinmehstr. 103. Jeden Sonntag von 10-12 Uhr.

Schwerte. M. Verkehrs- und Versammlungslokal der Verbandszahlstelle und der Zentral-Krankentasse, Großer Moor 61, bei Herrn Lemte.

Stettin. Logirhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stellmacher, Wismarstr. 10.

Stuttgart. Verkehrs- und Versammlungslokal im Gewerkschaftshaus „Zum Goldenen Bären“, Gellingerstr. 17/19.

Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei Fr. Stridde, „Zur Krone“, Finkenburgerstraße.

Wilhelmshurg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Niedmann, Reiberstieg, Vogelbüttendamm 281.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Kongresshaufe „Zur Arche“ in Wamt. Arbeitsnachw. bei Fr. Vartels, Grenzstr. 57.